

Markus Schröder

Final Magic

(Unüberarbeitet)

Es war in dieser Nacht dunkel und windig. Ein junger Mann starrte aus dem Fenster und betrachtete den Sturm, der langsam heranzuziehen schien. Er war ein Prinz und sein Name war Azanjo. Er stand vor dem riesigen Fenster in seinem Zimmer und war gerade in seinen Gedanken. Doch er wurde unterbrochen von einer vertrauten Stimme: "Mein Prinz, ihr Vater erwartet sie.". Es war Evoca, der treue Freund und Diener des Königs. "Ist gut.", antwortete Azanjo und drehte sich um, um Evoca zu folgen.

Evoca ist ein langer Mann mittleren Alters und hat langen schwarzen Haaren die zu einem Zopf zusammen gebunden sind. In seinem immerzu schicken Anzug macht er eine gute Figur. Evoca ist ein netter Mensch, dem es eine Freude ist Azanjos Vater, König Aturdo, zu dienen. Viele Abende verbrachten sie schon zusammen um neue Entscheidungen über das Königreich zu fällen.

Evoca begleitete Azanjo zu einem großen Tor. Mit lauten knattern öffnete Azanjo die Tür und trat ein. Evoca blieb draußen.

Azanjo war nun in einer großen Halle, die mit vielen Bildern an den Wänden bestückt war. Die Bilder erzählten die Geschichte des Königreichs wieder. In der Halle befand sich eine Tafel, an der schon viele königliche Verträge mit anderen Königreichen geschlossen wurden. Doch nun befand sich auf der Tafel eine Karte. Die Karte zeigte das Königreich von Aturdo und noch angrenzende Gebiete. Auf der Karte waren kleine Figuren, die wie Soldaten aussahen, positioniert.

"Wer ist da?"

"Ich bin es, dein Sohn."

"Mh..."

Ein voll bärtiger alter Mann kam Azanjo entgegen. König Aturdo war zu der Zeit sehr alt und gebrechlich. Die Tränensäcken unter seinen glasigen, müden Augen zeigte sein Alter.

"Komm mein Junge, ich will dir etwas zeigen."

König Aturdo führte sein Sohn zu einer riesigen Karte, die an der Wand hing. Man kann viele Umrisse erkennen, die mit verschiedenen Farben kenntlich gemacht sind.

"Siehst du das, mein Sohn?", machte König Aturdo Azanjo aufmerksam und zeigte auf einen kleinen Punkt in der Karte.

"Das ist unsere Festung umringt von dem Flüsterwald. Und das hier ist die Reichsgrenze wie sie vor 15 Jahren war und diese Grenze ist die heutige."

Azanjo rollte die Augen.

"Ich weiß Vater : durch dich wurde unser Reich vergrößert."

"Ja und verbessert. Wäre ich nicht gewesen wäre unser reich nichts und wir hätten es nicht so gut wie Heute."

"Bist du fertig?"

"... Azanjo, ich weiß das du wenig davon hältst die Pflichten eines Königs zu übernehmen aber verstehe doch. Du musst meine Platz irgendwann einnehmen und so weiter machen wie ich..."

"Wie du? Nein! Ich werde keine sinnlosen Kriege führen und die im Stich lasse, die man lieben sollte!"

"Irgendwann werde ich nicht mehr sein und dann musst du meinen Platz einnehmen!"

"Pfff...", Azanjo drehte sich um und ging. Mit böartigen Augen schaute König Aturdo seinen Sohn hinterher.

Als Azanjo aus dem Raum trat kam Evoca zu ihm.

"Und was hat er gesagt?"

"Ich soll seine Machtbesessenheit weiterleben, wenn er Stirbt. Das kann doch nicht sein. Er hat sich stark verändert. Er ist so aggressiv. Hast du das nicht auch gemerkt?"

"Naja dein Vater ist eben sehr beschäftigt und ehrgeizig. Und was wirst du jetzt tun?"

"Nein, nie werde ich seine erbarmungslosen Kriege weiterführen. Wenn die Zeit gekommen ist soll Frieden herrschen."

“Mh.. mein Prinz ihr solltet eure Taten gut überlegen.”

“Ich bin jetzt zu müde um zu überlegen, gute Nacht.”

“Gute Nacht mein Prinz.”

Evoca und Azanjos Wege trennen sich.

Immer noch wütend lief Azanjo zu seinen Gemächern. Doch als er den Gang entlang ging, huschte ein Schatten kurz über die Wand neben ihm. Es war nicht sein eigener. Ein leises Geräusch verriet ihm, dass jemand in der Küche sein muss. Er zog sein Schwert langsam aus seiner Scheide und schlich sich in die Küche. Er erstaunte als er um die Ecke in die Küche schaute.

Ein Mädchen ungefähr in seinem Alter zog sich gerade um.

“Ich kenne dich nicht! Du bist kein Dienstmädchen!”

Erschrocken drehte sich das Mädchen um. Sie musste sich ihre Kleidung vor ihre Brüste halten weil sie noch nicht ihr Oberteil angezogen hatte. Schnell zog sie ein Dolch aus ihrem Gürtel.

Azanjo schaut sie genervt an: “Ein Eindringling. Na toll. Ach du willst spielen...? gut!”

Und mit diesen Worten ging Azanjo auf das Mädchen los. Er wollte aus Spaß etwas mit ihr kämpfen. Das Mädchen blieb zwar eisern, aber konnte sich schlecht wehren. Azanjo nutzte es aus, dass sie noch nicht ganz angezogen war und hob bei dem Kampf immer wieder die Kleider etwas an. Bei dem Kampf ließen die beiden einige Küchengeräte fallen.

Nach einer Weile war klar, dass das Mädchen keine großen Chancen hatte. Wieder standen sie sich gegenüber. Azanjo stand ganz entspannt da, während das Mädchen außer Puste war. Schritte waren aus der Ferne zu hören.

“Ah die Wachen.”

Plötzlich öffnete sich eine Seitentür in der Küche und ein ähnlich gekleideter Mann, wie das Mädchen, kam herein. Als er die Situation begriff, zog er schnell seine beiden Dolche aus seinem Gürtel um das Mädchen zu verteidigen.

“Ach ihr seid zu zweit? Sagt, was wolltet ihr hier?”

Auf einmal machte der Mann große Augen: “Prinz Azanjo seid ihr das?”

Das Mädchen ebenfalls, als sie die Worte hörte: “Was? Das ist der Prinz?”

Der Mann steckte seine Dolche weg und versuchte zu erklären: “Schnell ihr müsst mit uns kommen ... eure Mutter!”

“Was meine Mutter”, erwiderte Azanjo verdutzt, “sie ist schon seit vielen Jahren tot. Spart euch die Lüge!”

“Nein sie lebt!”

Just in diesem Moment kam Evoca mit erhobenem Schwert in die Küche: “Ich hörte Kampfgeräusche... oh Eindringlinge. Gut, dass ihr sie aufgehalten habt!”

“Was wisst ihr über meine Mutter? Ich glaube euch kein Wort!”

“Königin Juic ist unsere Anführerin. Sie hat mich gebeten euch zu holen.”

Evoca machte einen Schritt nach vorne: “Schweig! Hör nicht auf dieses hohle Geschwätz!”

Doch der Eindringling kramte in seiner Hosentasche und zog ein Amulett heraus: “Seht ihr das? Das ist das Amulett deiner Mutter!”

Azanjo verstand die Welt nicht mehr. Was sollte er tun? Dieses Amulett kannte er irgendwo her. Die Wachen kamen näher und näher. Evoca schrie ihn an, dass er ihnen nicht vertrauen solle. Kurz schloss er die Augen und er fiel eine Entscheidung.

“Kommt schnell hier entlang.” Er wies ihnen eine Geheimtür. Nachdem die beiden durch die Tür gegangen sind, dreht sich Azanjo noch einmal um und schaute in das verdutzte Gesicht von Evoca: “Es tut mir Leid.”

Azanjo verschwand hinter der Geheimtür bevor die Wachen in der Küche ankamen.

Mit schnellen Schritten und Atemzügen ging die Gruppe einen leicht beleuchteten Gang entlang.

“Beeilt euch, die Wachen werden jeden Gang durchsuchen.”, flüsterte Azanjo hinter sich.

Doch bevor sie am Ende des Ganges waren, kamen ihnen schon Wachen entgegen.

“Aus dem Weg mein Prinz, wir müssen diese Eindringlinge festnehmen!”.
Azanjo zog sein Schwert: “Das sehe ich anders.”.
Zusammen bewältigten sie die Wachen und rannten weiter.
“Wie sollen wir hier nur raus kommen?”, fragte das Mädchen Azanjo.
“Vertrau mir, ich habe einen Plan.”.
Nach ein paar weiteren Zusammentreffen mit Einheiten der Wache erreichten sie eine Luke, die in der Wand eingelassen war.
Als Azanjo sie öffnete, war Wasserplätschern zu hören. Sofort hielt sich das Mädchen die Nase zu.
“Oh, wie das stinkt!”.
“Es ist die Kanalisation dieses Schlosses, ein wirklich guter Weg hier raus zukommen.”.
“Da geh ich nicht runter!”.
Azanjo nickte dem Kumpanen des Mädchens zu, der wiederum zurück nickte.
Schnell umarmte Azanjo das Mädchen und lies sich mit ihr durch die Luke fallen.
“Hey was soll das?! Ahhh!”.
Der Begleiter des Mädchens sprang hinterher.

Es war Morgens. Die Sonne erhellte die Natur in einem Orangefarbenen Ton. Langsam erwachte das Mädchen aus ihrem Schlaf. Doch bevor sie wieder voll und ganz auf rappelte, blieb sie erst einmal ganz ruhig liegen und dachte:
“Mh.. was ist passiert. Wir sollten ja die Mission ausführen. Haben wir es geschafft. Nein. Dieser Azanjo kam ja. Mh... Azanjo...”.
Sie machte die Augen auf und fand sich auf Azanjo liegend am Ufer eines Flusses wieder.
Erschrocken sprang sie von ihm weg.
“Ah du bist Wach?”, sagte Azanjo und öffnete die Augen.
“Du bist Wach!”, entgegnete das Mädchen böse.
Azanjo lächelte nur und rappelte sich auf.
Eine kurze Pause.
“Wo ist Codo?”, fragte das Mädchen und schaute sich dabei um.
“Du meinst den Typen? Der ist auf Nahrungssuche. Ich glaube er Angelt.”.
“Mh... das sieht ihm ähnlich.”.
Wieder eine kurze Pause.
“Codo also. Und wie ist dein Name?”, fragte Azanjo so beiläufig wie es nur ging.
“Ich heiße Asis.”, entgegnete Asis schroff.
“Also Asis, ihr kennt meine Mutter, habt ihr gesagt?”.
“Ja, sie ist unsere Anführerin.”.
“Von was?”.
“Von der Gruppe, die sich gegen König Aturdo auflehnen will.”.
“Aha...”.
“Was heißt hier 'Aha'?”.
“Ich kann es nur nicht ganz glauben: Meine Mutter, die ich für Tot gehalten habe, ist eine Anführerin, die ihren Mann, also König Aturdo, töten lassen will.”.
“So komisch es klingt, es ist so... . Ah, da ist Codo.”.
Codo kam aus dem Wald und trug ein paar Fische auf dem Rücken.
Nachdem sie ein Feuer gemacht und die Fische darüber gebraten haben, besprachen sie wie es weiter ging.
“Wo ist eigentlich der Unterschlupf, von dem Ihr redet?”, fragte Azanjo, während er seinen Stock, an dem ein Fisch aufgespießt war, zurecht rückte.
“Der Feuerwald...”, erklärte Codo.
“Der Feuerwald?”.
“Du kennst ihn nicht?”.

“Tut mir Leid, aber ich war die ganze Zeit im Schloss eingesperrt. Mein Vater lies mich nie hinaus.”.

“Ich erkläre es dir.”, sagte Asis und setzte sich zurecht, “Der Feuerwald ist ein Wald, der um die Vollmondzeit plötzlich abbrennt. Wie aus dem Nichts fangen die Bäume, Sträucher und sogar die Steine an zu brennen, bis der ganze Wald nur noch ein Haufen Asche ist. Die Tiere wissen das und verschwinden frühzeitig. Nach dem Brand dauert es nicht lange, bis sich der Wald regeneriert. Es dauert nur ein Tag und der Wald wächst wieder komplett nach, als wäre nichts gewesen. So ist der ewig Kreislauf.”.

“Ihr habt also ein Unterschlupf in einem Wald, der abfackelt?”.

“Genau deswegen ist er ja der perfekte Unterschlupf. Es war aber auch die einzige Möglichkeit. Überall wimmelt es von königlichen Soldaten.”.

“Und wie lange dauert es noch bis zum erneuten Großbrand?”.

“Nicht mehr lange... Ich hoffe das die Späher herausgefunden haben, wo die mystische Kraft herkommt, die den Wald verbrennen lässt.”.

Nachdem sich jeder satt gegessen hatte und alle Fragen vorerst beantwortet waren, machte sich die Gruppe auf die Reise.

In der Nacht des 2. Tages hörte man das Knurren der Mägen der Gruppe sehr laut. Da sie sich in einer Gegend aufhielten, in der keine Tiere waren, die einigermaßen essbar sind, mussten sie bis auf weiteres hungern.

“Boah... Ich brauch was zu essen. Kennt ihr eine Stadt, die in der Nähe ist?“, fragte Azanjo, der sich sein Bauch fasste.

Codo aber entgegnete: “Mh... Es würde etwas dauern, bis wir die nächste Stadt erreichen und außerdem ist es sehr gefährlich. Soldaten suchen wahrscheinlich nach dir.”

“Ja aber das Risiko gehe ich ein bevor ich noch verhungere...”

“Was ist das?“, Asis zeigte auf eine Lichtung. Dort flackerte Licht, das auf ein Lagerfeuer hindeuten konnte. Um so näher sie kamen, um so vorsichtiger wurden sie.

“Ah... es ist ein Soldatencamp. Seht ihr?“, Azanjo zeigte auf das Aufgeschlagene Zelt, das ein königliches Wappen trug.

“Du hast recht... Nichts wie weg.“, meinte Codo und ging langsam gebückt zurück.

“Aber warte doch...“, Azanjo blickte mit einem grinsen zum wegschleichenden Codo, “Wo Soldaten sind, gibt es auch Essen.”

“HA! Oder hast du gesehen, wie der Leutnant geschaut hat, als er ihm die Karte gegeben hat! Hahahahahah!”

“Na es ist aber auch zu komisch, gib mir noch einen rüber!”

“Hier!”

Angeheitert und laut unterhielten sich die vier Soldaten in dem Camp, während Azanjo langsam zum Zelt schlich.

“Ah habt ihr schon das mit Prinz Azanjo gehört?“, fragte der eine Soldat die anderen Drei, die es noch nicht wussten.

Bei seinem Namen blieb Azanjo kurz stehen, aber er entschloss sich, weiterzumachen und nebenher das Geschwätz anzuhören.

“Der ist ja aus dem Schloss gerannt wie ein Irrer!”

“Was du nicht sagst!?”

Langsam zog Azanjo sein Schwert um einen Riss in das Zelt zu machen.

“Ja, der ist mit so zwei Eindringlingen abgehauen! Einfach so!”

Im Zelt eingedrungen schlich sich der Prinz weiter vor. Er wusste, dass die Soldaten ihre Nahrung in eine Kiste unterbringen. Unter einer Decke fand er die Kiste.

“Wenn ihr mich fragt, ist dieser Azanjo ein schlechter zukünftiger König. Er macht was er will!”

In der Kiste entdeckte er Brot und Gemüse. Als er das ganze in einen Sack stopfte, den er im Zelt ebenfalls gefunden hatte, entdeckte er noch ein paar Dokumente. Es waren Briefe. Eigentlich interessierte es ihn nicht, aber als er den Absender las, wurde er neugierig: “Von König Aturdo”.

Das Geschwätz der Soldaten war ihm egal. Er wollte wissen, was sein Vater vorhatte. Schnell nahm er den ersten Brief den er greifen konnte und las ihn:

“Sehr geehrter General Daboc,

wie sie sicherlich mitbekommen haben, ist mein Sohn vor zwei Tagen mit zwei andern Gestalten geflohen. Ihn zu finden sollte höchste Priorität annehmen. Die andern sind Unwichtig und können beseitigt werden.

Des weiteren möchte ich mich für die Auffindung des Ortes bedanken.

Ich ernenne sie hiermit zum Obergeneral für die Invasion...”

“Invasion?!”, dachte Azanjo, “Er meint vielleicht den Feuerwald. Verdammt...”.
Azanjo las weiter, doch der Brief war kurz und es stand nichts Nennenswertes mehr darin.

“Heyy! Nein! Ahh!!!”.

Erschrocken warf Azanjo den Brief beiseite. Es war die Stimme von Asis, die so laut aufgeschrien hatte.

“Haha.. seht mal was ich hier hab!”.

“Lass mich los. Ah!”.

“Verdammt...”, dachte Azanjo, “Sie haben Asis gefunden.”.

Mit schnellen Schritten schlüpfte er aus dem Zelt um hinter dem Zelt hervorzutreten.

Er sah, dass die Soldaten Asis fesselten und ihren Mund zu hielten. Asis wehrte sich, aber da alle Soldaten anpackten, war sie Machtlos.

“Du wolltest uns wohl belauschen? Wer bist du und was suchst du hier?”.

Asis reagierte überhaupt nicht auf die Fragen und Zappelte herum.

“Du willst nicht reden. Na, egal... dann haben wir halt ein bisschen Spaß mit dir...”.

“Hey!”, Azanjo kam hinter dem Zelt hervor. Er richtete sein Schwert auf die Soldaten.

“Ah.. Du hast auch noch einen Freund! Comad und Zedo, macht ihn fertig!”.

Die zwei Soldaten grinsten hämisch, zogen ihre Waffen und rannten auf Azanjo los.

Doch die Soldaten waren leichtsinnig. Sie dachten, dass ihr Zwei-gegen-Einen-Vorteil sie gewinnen lies. Doch Azanjo hatte eine gute Kampfausbildung. Es war für ihn einfach die Soldaten zu überwältigen.

Nun schritt er langsam auf den Hauptmann zu, der die verzweifelte Asis umklammerte.

“Keinen Schritt weiter! Sonst töte ich sie!”, rief er und grinste.

Azanjo grinste ebenfalls, denn aus dem Hinterhalt kam Codo und erstach mit einem male den

Hauptmann und den übrigen Soldaten. Asis fiel dabei fast auf den Boden, aber Azanjo fing sie auf.

“Alles okay?”, fragte Azanjo Asis, die hilflos in seinen Armen lag.

“Ja...”.

“Puh, das war knapp.”, meinte Codo, während er die beiden Dolche aus den Soldaten wieder zog,

“Beile dich...Binde Asis wieder los, bevor noch mehr Soldaten kommen.”

Nachdem Asis von ihren Fesseln befreit war, verschwanden sie mit dem Sack Essen und machten erst halt, als es wirklich sicher war. Dann erzählte Azanjo von dem Brief, den er gelesen hatte.

“Ein Grund mehr sich zu beeilen!”, meinte Codo und mit schnelleren Schritten ging es in Richtung Feuerwald.

Am dritten Tage erreichten sie den Feuerwald. Als Azanjo ihn das erste mal sah, war er nicht sehr beeindruckt.

Der Feuerwald, der durch seinen Namen so gewaltig sein musste, war im Grunde genommen ein ganz normaler Wald wie man ihn kennt. Das einzige was auffällig war, war der von Asche schwarz gefärbte Boden und eine wirklich sichtbare Grenze. Die Bäume wuchsen nämlich kreisförmig um einen Punkt innerhalb des Waldes herum. Auf Karten ist der Feuerwald als Oval gezeichnet. Doch nicht nur Asche bedeckt den Boden. Er ist auch Erdig und wunderschöne Pflanzen wachsen aus ihm.

“Solche Bäume habe ich noch nie gesehen.”, sagte Azanjo und fuhr dabei über die Rinde eines Baumes.

“Ja... diese Bäume wachsen nur hier und können nur hier wachsen.”, erklärte Asis und schaute herauf zu einem riesigen Baum dessen Durchmesser fast 3 Meter betrug.

Codo führte die beiden durch den Feuerwald. Dabei stießen sie immer wieder auf Monster, die ihnen aber keine Probleme bereiteten.

“So gleich sind wir da. Aber bevor du deine Mutter siehst, müssen wir dir noch etwas sagen.”, sagte Codo.

“Ja?”.

“Du wirst deine Mutter nicht wieder erkennen... denke ich... also ähm...”.

Asis ging dazwischen: “Er wird es schon sehen.”.

“Ihr macht mir Angst.”, sagte Azanjo und schaute nervös zu den beiden doch blieb gelassen, “Egal was es ist, es ist egal...Ich bin nur froh, dass Mutter noch am leben ist.”.

Und als er den Satz beendete, drückte Codo ein Gebüsch beiseite und man konnte ein Lager erkennen, “Hier sind wir. Unser Unterschlupf.”.

Jetzt musste Azanjo aber staunen, denn so viele Menschen hatte er nicht erwartet.

Zelte wurden durch Seile und Stoff zwischen den Bäumen aufgespannt. Sogar Spähplätze gab es.

Die waren in den Baumkronen montiert. Ein Späher sah hinunter, entdeckte Codo und winke ihm.

Beim Hineinlaufen sah Azanjo viel junge Leute, Kinder aber auch sehr alte Menschen.

Keinem fiel es wirklich auf, dass Prinz Azanjo gerade hier ist, aber das war auch kein Wunder.

Seine Kleidung war von Schlamm und Dreck verschmutzt und da die Leute hier genau so verschmutzt waren, gehörte er schon fast dazu.

Hier schien Frieden zu herrschen in diesem Lager. Alles war gut organisiert, da jeder seine Aufgabe hatte. Man sah Fischer von einem weit gelegen Fluss kommen, die ihre Beute in Säcken auf dem Rücken trugen. Andere hackten Holz und andere verarbeiteten es wieder.

“Ist unsere Welt schon so schlecht geworden, dass Menschen es vorziehen in einen Wald zu gehen der irgendwann abbrennt.”, murmelte Azanjo.

Asis hörte das und sagte ihm: “Ja leider ist es so... Natürlich müssen wir bald zusammenpacken und in die Höhle gehen. Aber das ja nur für ein paar Tage. Dann können wir wieder zurück in den neu gewachsenen Wald.”.

Azanjo nickte: “Verstehe.”.

Sie nährten sich einem Zelt, das schon etwas prunkvoller war als die anderen. Es standen Wachen davor, die, als sie Codo sahen, beiseite gingen.

“Warte ich hole sie heraus”, sagte Codo und ging in das Zelt hinein.

Azanjo schaute mit gemischten Gefühlen zu Asis rüber, die aber nicht genau wusste, was sie sagen sollte.

Der Vorhang ging plötzlich auf und heraus kam eine jung, hübsche Frau.

“Mutter?!”.

“Mein Sohn!”, sagte die Frau und umarmte ihren Sohn, “So lange habe ich dich nicht mehr

gesehen. Du bist gewachsen.”.

Azanjos Mutter musste vor Glück weinen.

“Mutter bist du es wirklich?! Du bist um keinen Tag älter geworden, als du uns verlassen hast!”.

“Ja ich weiß...Ich werde es dir erklären.”.

Beide gingen in das Zelt hinein. Um das Zelt herum hatte sich schon eine kleine Menge gebildet, die mit fragendem Gesicht zuschaute.

In dem Zelt konnte Azanjo immer noch nicht ganz begreifen. Seine Mutter musste so alt sein, wie sein Vater. Doch vor ihm stand eine wunderhübsche, junge Frau, die ein Gewand und königlichen Schmuck an hatte.

Bevor Azanjo überhaupt etwas fragen konnte, begann seine Mutter zu reden:

“Ich hätte nicht gedacht, dass das mal passieren wird. Das ich mit dir reden kann und dir alles sagen kann. Zuerst muss ich dir aber erklären, was alles passiert ist. Du warst noch sehr Klein. Dein Vater war ein guter, ehrlicher und friedlicher König. Das Volk mochte ihn sehr. Doch er war sehr ehrgeizig. Er suchte immer bessere Technologien, um für sein Volk den Wohlstand zu sichern.

Aber Technologien waren zerbrechlich und alt. Es bot sich eine alternative. Es war gefunden und deinem Vater sofort gezeigt worden: Die Magie. Ein Buch mit Formeln, Inschriften und Sprüchen, doch es war mehr als das. Wer dieses Buch hatte, hatte viel Macht. Natürlich wollte dein Vater das Zauberbuch für gute Zwecke einsetzen, aber er war zu leichtsinnig. Viele Wissenschaftler verloren ihr Leben, weil sie die Magie nicht beherrschen konnten. Ich verließ ihn, um mich zu schützen. Er sprach ein Fluch auf mich, der aber meinen Körper nicht altern lies. Dieser Narr. Dein Vater redete dir wahrscheinlich ein, dass ich gestorben sei. Seit dem wurde er immer aggressiver und die Kriege begannen. Ich suchte Anhänger die gegen meinen Mann kämpfen, damit es endlich ein Ende hat.”.

“Also hast du Asis und Codo geschickt, die ihn ermorden sollten und mich retten?”.

“Ja so ist es.”.

“Mutter wir sind nicht mehr sicher hier! Ich habe eine Brief gelesen, in dem steht, dass ihr entdeckt wurdet!”.

Juics Augen wurden größer: “Er wird uns alle töten. Aber ein Davonlaufen wäre nicht ratsam. Um uns herum wimmelt es nur von Soldaten. Der einzige sichere Platz ist hier!”.

“Dein sicherer Platz wird aber bald verbrennen!”.

Gerade in diesem Moment öffnete sich der Vorhang. Ein Mann stand etwas außer Puste vor dem Zelt und sagte: “Meine Königin, wir haben etwas interessantes gesichtet.”.

Juic ging ohne Worte hinaus und Azanjo folgte ihr.

Der Mann zeigte eine Karte in der ein rotes Kreuz eingezeichnet war und sprach: “Unsere Späher haben einen Tempel gesichtet, genau hier!”, dabei zeigte er auf das rote Kreuz, “Genaueres können wir nicht sagen. Die Monster dort sind zu stark. Die Späher konnten nicht näher heran.”.

Juic dachte kurz nach und sagte ernst: “Das muss er sein. Endlich habt ihr ihn gefunden. Gute Arbeit.”.

Asis kam zu dem Gespräch dazu: “Der Tempel wurde gefunden?”.

“Ja, wir dürfen keine Zeit verlieren.”

Azanjo ganz perplex: “Welcher Tempel? Hä?”.

Asis drehte sich zu ihm um und erklärte: “Dieser Tempel könnte die Ursache sein, weshalb der Feuerwald immer verbrennt. Wenn wir es schaffen diesen Mechanismus dort zu zerstören, bleiben wir vorerst vor dem Feuer sicher.”.

“Das klingt ja schon mal nach etwas...”.

Nun stieß auch noch Codo dazu.

“Ihr drei müsst dort hin und versuchen es abzustellen.”, sprach Juic zu den drei, “Euch bleibt nicht viel Zeit, wenn es war ist, dass Aturdo Truppen gegen uns mobilisiert, sind sie in eins bis zwei Tagen hier.”.

Azanjo war nicht ganz zufrieden mit der Sache und meinte: “Wenn wir es schaffen und der Wald nicht Brennt, was machen wir als nächstes?”.

“Wir können nur beten, dass die Truppen aus einem Nachbarland, mit dem ich in Kontakt stehe, rechtzeitig hier ankommen, um uns zu helfen.”

Nach einem kurzen Abschied machte sich die Gruppe auf den Weg, um den Tempel zu finden. Zusammen schlugen sie sich durch eine jüngleähnliche Landschaft. Ab und zu wurden sie von wilden Monstern überrascht.

Codo war die Spitze der Gruppe und lief voraus, währenddessen Azanjo und Asis hinten liefen. Sie redeten über vieles, bis eine Sprechpause entstand.

Azanjo schaute kurz zu ihr rüber. Doch Asis hatte das auch getan und beide schauten wieder schüchtern auf den Boden.

„Ist...“, fragte Azanjo, während er immer noch auf dem Boden schaute, „...Codo dein...Freund?“.

„Was...? Nein. Ist er nicht...Er ist er eher wie ein Bruder.“, erwiderte Asis und schaute nach vorne zu Codo, der immer noch eifrig den Weg mit seinen Dolchen frei hackte.

Azanjo schaute immer noch auf den Boden und wusste nicht was er darauf sagen sollte.

„Ich hab mich ja noch gar nicht wegen der Befreiung bedankt“, sagte Asis plötzlich, gab Azanjo ein Kuss, kicherte, ging zu Codo, der schon weiter weg war, und rief: „Hey, Codo... warte...“.

Azanjo blickte ihr hinterher, lächelte und schüttelte den Kopf.

Nach einem langen Fußmarsch waren sie dann endlich an dem geheimnisvollen Platz angekommen. Die Lichtung war nicht sehr groß und immer noch von vielen Pflanzen und Sträuchern bedeckt. Vor ihnen war nun ein Wurzelkonstrukt, dass gewaltig aus der Erde wuchs. Deutlich war ein Eingang zu erkennen.

„Das muss der Tempel sein!“, sagte Codo und zeigte auf den Eingang.

Doch Azanjo schaute verduzt zu dem Tempel hoch und meinte: „Sieht für mich eher aus wie ein Wurzelklumpen...“.

„Zs Natkunum! Öp!“, schrie es plötzlich und alle erschrecken und zogen ihre Waffen.

„Was war das?!“. Azanjo schaute um sich und wie aus dem Nichts stand etwas vor ihnen.

Keiner wusste so richtig, was er sagen sollte, als jeder die Kreatur sah.

Es war ein koboldähnliches, rotes Monster mit einem dicken Bauch. Der Winzling hob seine Hände mysteriös, doch nichts geschah. Plötzlich spürte aber jeder aus der Gruppe eine aufkommende Wärme in seinem Ohr.

„Was ist das?“, frage sich Azanjo, während er an seinem Ohr rieb.

„Das ist nur ein Zauber, damit ihr mich verstehen könnt! Feuer!“, sagte auf einmal der Kobold.

„Ein Zauber? Wer bist du?“, Azanjo versuchte zu verstehen.

„Ich bin Diabos! Herrscher dieses Waldes! Hihi! Feuer!“.

„Bist du der, der immer den Wald abbrennen lässt?!“, stieß Asis hervor.

„Wenn ihr das Ritual meint, dass ich jeden Vollmond vollziehe...Ja! Feuer! Hihi!“.

„Dann haben wir wohl unseren Schalter gefunden“, sagte Codo und machte sich zum Kampf bereit.

„Ihr wollt mich Töten! Da seid ihr nicht die einzigen gewesen. Feuer! Ich mache euch fertig!“

Feuer!“, schrie Diabos und sprang wie wild herum. Und, ohne dass es unsere Gruppe erwartet hätte, lies der Kobold Feuer an seinen Händen entfachen.

„Wenn ihr mich töten wollt, müsst ihr erst mal durch den Tempel kommen! FEUER!“, schrie er und warf das Feuer in seinen Händen unserer Gruppe entgegen.

Gekonnt blockte Azanjo den Angriff mit seinem Schwert. Doch als er es weg nahm war Diabos verschwunden.

„Verdammt...Er ist weg.“.

„Dann beleibt uns nichts anderes übrig, als in den Tempel zu gehen. Die Zeit ist knapp.“, meinte Codo ernst und ging wieder voraus.

Unheimlich Szenarien boten sich Azanjo, Asis und Codo, als sie durch das Wurzelverlies, das nur von Wurzel gebaut war, gingen.

Die Luft war stickig und warm. Immer wieder kam es zu Angriffen von Monstern, die wie aus dem Nichts erschienen. Beinahe wäre sogar Asis heruntergefallen, da es immer wieder tiefe Abgründe gab.

Eins hatten unsere Helden aber nicht zu befürchten. Es war nie dunkel. Doch das war nicht immer ein Vorteil. Ständig brannte es entweder an den Wänden, an der Decke oder am Boden.

„Seht mal, da vorne.“, sagte Codo und zeigte auf eine Steinwand, „Eine Steinwand, scheint so als hätte sich Diabos hier eingeknistet.“

In der Wand war eine Geheimgänge eingelassen, die sich bei Azanjos Berührung plötzlich drehte. Nun waren sie in einem richtigen Raum. Fackeln an den Wänden erleuchteten ihn.

Als Azanjo kurz durch den Raum schaute, entdeckte er etwas interessantes.

„Oha...Was ist das?“, sagte er und ging auf ein Schwert zu, das in einem Stein steckte. Es war aber kein normales Schwert. Es triefte nur so von Wasser, das auf den Stein prallte und versickerte. Die ganze Klinge war nass.

„So was hab ich noch nie gesehen“, meinte Codo, der dazu kam.

„Hände weg! Feuer!“, schrie es plötzlich wieder und Diabos erschien.

„Da bist du ja!“, sagte Azanjo und zog sein Schwert. Codo machte sich auch bereit und zog seine Dolche. Beide rannten auf ihn los.

Mit gekonnten Stichen und Hieben trafen sie Diabos ein paar Mal. Doch der verbrannte kurz und erschien wieder ohne einen Kratzer. Mit einem Hüpfen auf den Boden vielen Codo und Azanjo zurück.

„Wir können ihm kein Schaden zufügen!“, musste Codo feststellen.

„Hihi. Das ist war! Feuer!“, grinste Diabos und sprang wieder wie wild herum.

„Ich hab eine Idee! Nimm das Schwer!“, rief Asis und warf das wasserüberlaufende Schwert zu Azanjo. Plötzlich hörte Diabos auf zu springen und schrie so laut er konnte: „Hey! Last das! Es bringt euch eh nichts! Feu...“

„Ach ja!“, grinste Azanjo und wusste was zu tun war, „Und wieso hast du so viel Angst davor.“. Jetzt wurde Diabos richtig wütend. Sein Körper begann ungemein zu glühen. Er attackierte Codo, der sich zu verteidigen versuchte. Azanjo schlug mit dem Wasserschwert einige Male auf Diabos, der vor Schmerz aufschrie. Asis kam noch dazu und half Codo. Zum Schluss bereitete Azanjo dem ein Ende indem er das Schwert in Diabos hinein ramnte.

Diabos schwankte nach hinten und fiel auf den Boden. Sein Körper begann hart und schwarz zu werden.

„Ich glaube das wars... Alles okay mit euch?“, sagte Azanjo.

„Ja geht schon...“, schnaufte Codo.

„Schnell lass uns wieder zurück.“, sagte Asis und schaute sich um.

Schnell fanden sie eine Treppe, die bis nach oben führte. Diabos schien dies Treppe vorher genutzt zu haben. Als sie endlich wieder aus dem stickigen Verlies gekommen waren, machten sie ein kurze Pause und gingen wieder zurück zu dem Lager.

Auf dem Weg zurück machte sich Asis noch ein paar Gedanken über Diabos:

„Wieso hat er dieses Wasserschwert nicht einfach zerstört oder weggebracht?“

„Ich denke mal,“, sagte Azanjo, „dass er es nicht konnte. Scheint so als hätte jemand dafür gesorgt, dass man den Verbrennungsmechanismus auch ausstellen kann.“

„Ja das wäre möglich...“

Da die Zeit knapper wurde und sich alle um den Unterschlupf sorgen, legten sie einen Schritt zu. Am Nachmittag des 4. Tages waren sie endlich in der Nähe des Unterschlupfs.

„Endlich... Hinter diesem Gebüsch noch...“, schnaufte Codo.

Doch bevor sie das Gebüsch erreichten, fiel jemand durch diese von der anderen Seite hindurch.

Codo erkannte das und rannte auf die unbekannte Person zu.

„Oh nein.“

Die Person hustete, erkannte Codo und sagte: „Sie sind da! Die Königin!“

„Bleib ruhig, du bist verletzt!“, sagte Codo, als er die Wunden an seinem Körper erkannte.

Azanjo und Asis kamen nun auch dazu.

„Wurdet ihr angegriffen?“, fragte Azanjo hektisch.

„Schnell, rettet die Königin!“, sagte der Mann und stieß Codo von sich weg, „Ich bin hier sicher.“

Schnell rannte die Gruppe durch die Gebüsch und mussten ein verheerendes Bild sehen.

Überall waren königliche Soldaten, die ihre Gefangenen zu einem Haufen drängten.

Um nicht die Aufmerksamkeit zu erregen, versteckten sich die Drei hinter einem Gebüsch.

„Verdammt, wir kommen zu spät!“, flüsterte Codo wütend.

„Was sollen wir tun...? Gegen so viele kommen wir nicht an.“, flüsterte Asis ernst.

Bevor sich aber irgendjemand einen Plan ausdenken konnte, wurden sie von Soldaten gefunden.

„Hey! Ihr da!“, rief der Soldat, der mit sieben anderen Soldaten, nicht alleine war.

„Wehren ist erst mal zwecklos...“, musste Codo eingestehen und alle drei wurden von der Wache abgeführt.

Die Zeit vergeht und es wurde langsam Abend. Das dämmende Rot der Sonne machte den Schauplatz zu einem noch dramatischerem Bild. Unsere Gruppe war nun mit anderen Gefangenen von Soldaten umringt. Immer wieder kamen neue Gefangene dazu, die von den Soldaten nach und nach gefunden wurden.

Azanjo sagte kein Wort. Er machte sich große Sorgen um seine Mutter.

Asis erkannte das und versuchte ihn aufzuheitern:

„Deiner Mutter wird es gut gehen. Sie ist vielleicht schon an dem anderen geheim Ort.“

Azanjo schaute ernst zu Asis.

Er wollte etwas darauf sagen, doch plötzlich gab es einen kleinen Aufstand in der Menge.

Grund dafür war König Aturdo, der sich der Menge etwas näherte.

Azanjo sprang auf, als er seinen Vater sah und rannte durch die Menge bis er auf die Soldaten stieß.

Sie konnten ihn zurückhalten.

„Ah da bist du ja mein Sohn“, grinste Aturdo, als er seinen aufgebrachten Sohn sah, „Schau mal wenn ich hier habe.“

Aturdo winkte mit seiner Hand und zwei Soldaten brachten Königin Juic, die Gefesselt und zudem noch leicht bekleidet zappelte. Aturdo nahm sie hämisch grinsend an sich.

„Mutter!“, rief Azanjo.

„Ja deine Mutter.“, grinste Aturdo, wurde aber ernst: „Ich sag dir jetzt wie es weiter geht. Es ist ganz einfach. Entweder wirst du mir gehorchen für immer und ewig oder deine Mutter...“, Aturdo betatschte Juic unsittlich an ihrem Körper, „...oder ich muss sie töten.“

Juic zappelte bei diesen Worten aufgeregt und hektisch herum.

„Du dreckiger...“, sagte Azanjo, dem schon Tränen in den Augen standen.

„Mh.. oder mir kommt noch eine bessere Idee.“, kam Aturdo in den Sinn, „Da du ein unnützer Sohn bist, werde ich eben einen neuen Zeugen. Hehe.“

Azanjo zog sein Schwert und war fest entschlossen alles zu riskieren.

König Aturdo dachte kurz nach und sagte dann: „Weist du was das ist?“, und er zeigte das

Wasserschwert, „Ich glaube hier wird es bald heiß!“. Und der König erhob seine rechte Hand und

ein gleißendes Licht strömte aus ihr. Um den Gefangenen bildete sich eine leuchtende Wand, bis sie völlig eingekreist waren. Und wie aus dem Nichts bebte der Boden. Die Soldaten drumherum entfernten sich schnell.

Die Gefangenen versuchten zu fliehen, doch durch die sonderbar leuchtende Wand konnten sie nicht durch.

König Aturdo lachte. Ihm wurde ein Pferd gebracht auf dem er aufsattelte und fortritt.

Die Soldaten entfernten sich auch, bis niemand mehr in der Nähe war.

Azanjo schlug einige Male gegen die Wand, aber es half nichts.

Die Erde bebte immer noch, bis plötzlich etwas aus dem Boden hervorbrach.

Ein pflanzenartiges Monster mit dünnen Beinen, Armen und Körper erschien und schlug wild um sich.

Die Gefangenen flohen vor dem Monster, doch die Wand hielt sie auf.

Nur noch Codo, Asis und Azanjo standen vor dem Monster und waren zum Kampf bereit.

„Er hat das Wasserschwert!“, machte Azanjo Codo und Asis aufmerksam.

Doch bevor die beiden etwas darauf sagen konnten, mussten sie den Hieben des dreifach so großen Monsters ausweichen.

„Das bedeutet, wenn wir uns nicht beeilen, dann wird Diabos uns die Hölle heiß machen!“, erkannte Codo und schlug dabei auf die Beine des Monsters ein.

„Wenn wir!“, rief Asis, die auf dem Monster herumturnte, „dieses Monster besiegen wird der Wandzauber erlöschen!“.

Wild schlug das Monster nach Asis, bis sie getroffen wurde und zu Boden fiel.

Das Monster wollte draufhin auf Asis eintreten, doch Azanjo sprang dazwischen und schlug mit gekonnten Hieben das Bein ab.

Codo gab dem Monster den Rest und es fiel mit einem lauten unmenschlichen Schrei auf den Boden.

Die leuchtende Wand verlor an Leuchtkraft und verschwand.

Azanjo sprach schnell zu der Menschenmenge:

„Leute, hört mir zu! Mir müssen sofort hier weg. Gleich wird hier alles verbrennen. Codo weiß uns den Weg!“.

„FEUER!“, schrie plötzlich eine Stimme, die wie Diabos klang, und zu aller Entsetzen begann plötzlich ein Baum Feuer zu fangen.

„Folgt mir!“, schrie Codo, der losrannte.

Die Menschenmenge war hektisch, aber noch klar bei Verstand und folgte Codo, der den Weg zu einem anderen geheimen Ort kannte.

Um ihnen herum wurde es immer heißer. Wie aus dem Nichts begannen die Bäume zu brennen.

Sie rannten weiter und weiter, doch sie wurden von dem Feuer eingefangen.

„Verdammt“, sagte Codo. Er suchte einen weiteren Weg, aber die Flammen waren zu heiß und er war am Ende seiner Kräfte angelangt.

Und zu aller Überraschung machte es plötzlich einen Knall und die Flammen versiegten an einer Stelle.

Evoca trat hervor:

„Hier entlang mein Prinz!“, rief er.

„Evoca?!“, sagte Azanjo, erstaunt, „Codo dieser Weg!“.

Und alle rannten, den von Evoca freigemachten Pfad entlang, bis sie an die Grenze des Waldes kamen.

Erschöpft lies sich die vielen Leute in der Tropfsteinhöhle nieder. Sie waren in Sicherheit. Codo hatte es geschafft, sie sicher zu dem geheimen Ort zu bringen.

Evoca stand am Eingang der Höhle und schaute hinaus. Azanjo kam dazu.

„Danke, dass du uns geholfen hast.“

„Es war mir eine Ehre mein Prinz.“, sagte Evoca trocken.

„Ich frage mich Evoca... Wie bist du überhaupt zu uns gekommen. Auf welcher Seite stehst du? Hat mein Vater dich geschickt?“

„Nein!“ sties Evoca hervor, „Mein Prinz lasst mich erklären: Euer Vater ist ein edler Mann, doch er scheint mir nicht mehr der richtige zu sein, den ich dienen will.“

Evoca drehte sich zu Azanjo und sprach weiter: „Lasst uns fliehen und ein neues, mächtigeres Reich aufbauen! Zusammen können wir die gesammte Welt...“

Doch Azanjo schüttelte den Kopf und unterbrach Evoca: „Nein... Es soll ein für alle mal Frieden herrschen... Mein Vater ist zu weit gegangen. Irgendwie muss ich versuchen, ihn zu stürzen und meine Mutter zu retten.“

„Dann werdet ihr den Thron besteigen und über unser Reich herrschen?“

Azanjo schaute bei dieser Frage in die Luft und dachte nach.

„Ich glaube nicht... Meine Bestimmung ist eine Andere.“

Unerwarteterweise wurde Evoca plötzlich wütend: „Ihr seid ein Prinz! Ihr habt die Macht! Nehmt sie euch!“

„Evoca? So habe ich euch noch nie erlebt! Was ist mit euch los..?“

Evoca wendete sich ab: „Nichts...“

Für Azanjo war das Gespräch beendet. Ihn kümmerte es alles nicht. Ihm war wichtig, dass seine Mutter von den Fängen seines Vaters befreit wird. Er ging in die Höhle um seine Sachen zu packen, um aufzubrechen.

Asis bemerkte das: „Was machst du da? Gehst du?“

Azanjo schwieg und packte weiter.

„Azanjo... Du hast keine Chance gegen ihn. Er hetzt das ganze Militär auf dich. Ich hörte sogar, dass es Soldaten geben soll, die zauber kundig sind. Gegen die hast du nichts entgegenzusetzen.“

„Soll ich hier rumsitzen und warten, bis er mit seinen Truppen hier her kommt und uns tötet?“, fauchte Azanjo zurück.

„Nein ich hab da einen bessere Idee“, sagte eine Stimme.

Es war Codo, der auf die beiden zuing.

„Ich hörte mal, dass sich hier ein Bruder der Zauberbrüder versteckt.“, fing er an zu erklären und zeigte in die Höhle hinein, „Wenn wir tief in die Höhle vordingen, könnten wir ihn finden.“

„Und dann?“, entgegnete Azanjo schroff.

„Er könnte dir die Macht des Zaubers beibringen. So wirst du stärker und kannst es deinem Vater heimzahlen.“

Azanjo dachte nach.

Asis redete weiter auf ihn ein: „Denk doch logisch. Er ist Mächtig und kann Monster auf dich hetzen, die du noch nie gesehen hast. Nur Zauber gegen Zauber kann helfen.“

„Du sagtest es gibt Büder?“, fragte Azanjo interessiert.

„Ja. Vier Brüder. Sie werden Zauberbrüder genannt, weil sie die ersten wahren, die Jahrhundertealte Zauberbücher gefunden haben. So jedenfalls Gerüchte. Schnell erkannten sie, dass die Zauber zu mächtig waren, um es irgendwelchen Macht gierigen Menschen anzuvertrauen. Deshalb versteckten sie sich und hüteten das Geheimnis.“

„Und dieser eine Bruder soll sich hier in dieser Tropfsteinhöhle aufhalten?“

„So heißt es.“

Azanjo sprang auf: „Na gut. Ihr habt recht. Dann werde ich es versuchen.“

Schnell waren alle Vorbereitungen abgeschlossen und unsere Gruppe begab sich in das innere der Höhle.

Am Anfang sah die Höhle wie eine gewöhnliche Tropfsteinhöhle aus.

Doch schnell bemerkten die Gefährten, dass die Höhle nur von gefährlichen Monstern wimmelte, die ständig versuchten, sie vom Weg abzubringen.

Auch waren die Wege glitschig und nass. Einige male mussten sie tiefe Klippen überspringen oder sich an der Wand entlang hangeln. Die Luft war feucht und kalt. Nur mit Fackeln, die aber schnell abzubrennen schienen, konnte sie in der dunklen Höhle einen Pfad erkennen, der sie immer tiefer in ein Labyrinth lockte.

Der Weg ging weiter, bis sie an eine Sackgasse stießen.

„Eine Wand? Es geht nicht weiter.“, sagte Codo ernst. Er dachte nach, ob er einen Weg übersehen hatte.

Plötzlich hörte man ein Wasserrauschen und die Wand begann sich langsam zu heben.

Alle schauten gespannt auf die schwere Wand, die sich anscheinend durch Wasserkraft bewegte.

Als die Wand nach oben gefahren war, fragte plötzlich eine ruhige Stimme: „Wer ist da?“.

„Ich bin Prinz Azanjo...“, erklärte Azanjo entschlossen, „...und suche nach einem der Zauberbrüder.“.

Ein schmunzeln war zu hören.

Daraufhin sprach die Stimme: „Tretet ein.“.

Als die Drei in den Höhlenraum gingen, waren sie überrascht: Wasser strömte von den Wänden und der Boden war leicht mit Wasser bedeckt. Alles war nass und feucht. In dem Raum sahen sie eine Gestalt in einer meditierenden Position sitzen. Es war ein alter Mann, mit langem Bart und dreckiger Kleidung. Er saß ganz ruhig und entspannt da.

„Bist du ein Bruder?“, fragte Azanjo als er den alten Mann sah.

„Ich wusste nicht, dass wir so genannt werden...aber...Ja“, sagte der alte Mann ohne sich auch nur zu bewegen.

Asis fragte verwundert: „Sitzt du hier die ganze Zeit so herum?“.

„Schon fast 40 Jahre.“.

Azanjo hatte keine Zeit für mehr Details und kam zur Sache: „Wir sind hergekommen, damit du mir das Zaubern beibringen kannst. Es ist dringend.“.

„Du musst nichts erklären, ich weiß es.“, sagte der alte Mann und erklärte, „Ich bin der Bruder mit dem Wasserzauber. Ich beherrsche viele nützliche Dinge, aber auch böse. Mit einem Zauber kann ich in jede Wasserstelle dieser Erde schlüpfen und das Geschehen in der Welt sehen. Daher weiß ich, dass du deinen Vater stürzen willst, um deine Mutter zu retten.“.

Alle waren erstaunt und sagten kein Wort.

„Diese Tat ist in meinen Augen gerechtfertigt. König Aturdo hat nur Schrecken über die Welt gebracht und endlich gibt es einen, der ihn stürzen will und kann. So werde ich dir ein Teil meiner Macht geben.“.

Und bevor sich Azanjo bedanken konnte, traf ihn ein fester Wasserstrahl. Der warf ihn und die anderen in einen Fluss. Azanjo wurde es schwarz vor Augen und er wurde Ohnmächtig.

„Azanjo wach auf! ... Azanjo?“.

Unser Prinz wachte auf und sah vor seinen Augen einen besorgten Asis.

„Was ist passiert?“, fragte Azanjo schwach.

„Wir wurden über einen Fluss wieder an den Höhleneingang gespült“, erklärte Codo.

„Sag mal? Hast du irgendetwas Kräfte?“, wollte Asis neugierig wissen.

„Ähm ich weiß nicht...“, sagte Azanjo, stand auf und musterte sich.

Außer, dass er Nass war, konnte er keine sonderliche Wasserkraft erkennen.

„Komm her mein Junge ans Wasser“, sprach unerwartet eine Stimme, die genau so klang, wie die

des alten Mannes.

Alle schauten in den See und mussten erstaunen: Der alte Mann war auf der Wasseroberfläche abgebildet und schaute zu ihnen hinauf.

„Ich werde dir nach und nach Zauber verraten, damit du immer stärker wirst. Wenn ich dir gleich alles beibringe, könnte das böse enden.“

Und so erklärte der Zauberer unserem Held die Kunst des Wasserzaubers. Diese hatte etwas mit Glauben, Wissen und Körperkontrolle zu tun. Asis und Codo waren derweil beschäftigt, etwas Nahrhaftes mit den Jägern zu finden.

Als sie von der Jagt zurück kamen, sahen sie Azanjo, wie er ruhig im Wasser stand und die Augen geschlossen hatte.

„Ein bisschen ulkig sieht es schon aus.“, kicherte Asis bei dem Anblick.

Als jeder aus dem Lager sich satt gegessen hatte, kam Azanjo von dem See zurück zur Höhle.

„Und beherrscht du einen Zauber?“, fragte Asis neugierig.

Azanjo grinste und meinte: „Ja... Du wirst ihn beim nächsten Kampf schon sehen.“

Azanjo hatte großen Hunger und nahm sich gleich ein Speiß mit Jock-Juck-Fleisch.

Während er aß, erklärte er seinen neugierigen Freunden, was er gemachte hatte und wie es nun weiter gehen sollte: „Er hat gesagt, dass sein Zwilling Bruder Tobo in der Nähe des kalten Vulkans wohnt. Er kann mir beibringen, wie ich mit Feuer zaubern kann. Umso mehr ich erlerne, umso stärker werde ich.“

„Diese Gegend kenne ich gut.“, sagte Codo, „Morgen können wir los. Es wird einen halben Tag dauern. Die restlichen Leute werden hier erst mal ein festes Lager errichten. Ich denke die Höhle ist sicher.“

Azanjo sagte darauf: „Ja, aber wir müssen uns beeilen, denn wenn mein Vater die Höhle aufspürt, ist es vorbei.“

Azanjo und die andern halfen den Leuten noch Gebüsche vor dem Eingang der Höhle anzubringen, damit sie nicht so leicht entdeckt werden. Danach gingen sie los richtung Westen.

Codo lief wieder vor und erspähte den Weg, der sie zum kalten Vulkan bringen sollte.

„Der kalte Vulkan?“, fragte Azanjo Asis.

„Ja, dieser Vulkan ist seit 40 Jahren nicht mehr ausgebrochen. Deshalb wird er 'kalter' Vulkan genannt.“

Azanjo verstand und war schon sehr gespannt auf den kalten Vulkan und sein Bewohner, der zweite Bruder, der ihm den Feuerzauber beibringen sollte.

Doch bis dahin war es noch ein weiter, gefährlicher Weg. Der führte sie weg von den Wäldern auf eine kahle, verlassene Hügellandschaft, die trostlos von der Sonne erhitzt wurde.

Es dauerte auch nicht lange bis unsere Helden von Monstern angegriffen wurden.

Jetzt konnte Azanjo zeigen, was er gelernt hatte.

Durch gezielte Wasserstrahlen traf er die ,aus Staub und Asche bestehenden, Monster und sie fielen in sich zusammen.

„Bravo!“, rief Asis, als sie das sah und klatschte fröhlich in die Hände. Azanjo rollte dabei die Augen.

Immer steiler wurde der Boden. In der Luft roch es nach verbranntem. Bei der Hitze kamen alle ins Schwitzen und waren kurz darauf völlig erschöpft.

„Codo hast du noch ein Beutel mit Wasser, unserer ist leer.“, fragte Asis und tropfte sich den Schweiß von der Stirn.

„Nur noch ein Schluck...“, musste Codo feststellen, als er in seinen Wasserbeutel schaute, „Ich werde nach einer Oase ausschauhalten. Ich glaube hier muss eine in der Nähe sein.“.

„Dann mach schnell, ich verdurste.“.

Und zu dem ganzen Durst und der Erschöpfung kamen auch noch Monster, die versuchten ihre Waffen zu klauen. Doch mit Azanjos Wasserattacken war das kein Problem.

„Wiso zauberst du denn nicht etwas Wasser herbei?!“, fragte Asis plötzlich Azanjo.

„Tut mir leid Asis, aber dieses Wasser, das ich herbeizaubere, ist nicht gesund für Menschen. Das hat mir der Meister ausdrücklich gesagt.“.

„Och menno...“.

Die Sonne stand nun am ihrem höchsten Punkt und alle waren müde und durstig.

„Hey seht mal!“, rief Codo und zeigte auf ein paar Palmen.

„Das muss eine Oase sein!“, rief Asis und rannte darauf los.

Codo schaute zu Azanjo und schüttelte den Kopf. Azanjo grinste zurück.

Tatsächlich war es eine Oase, wie man sie nur in Täumen sieht: Bunte blumen, ein sehr kleiner See, klares, kaltes Wasser, hohe Palmen, essbare Früchte. Alle sprangen in das Wasser um sich abzukühlen. Codo füllte die Wasserbeutel neu auf. Sie waren sich einig, dass sie hier erst mal ausruhen sollten. Die Sonne neigte sich schon ungewöhnlich schnell und Codo meinte: „Es ist bald Abend. Wir sollten kurz warten, bis es Morgen wird. Dann ist es kalt und die Monster sind nicht so viele.“.

Alle waren damit einverstanden. Mit den verdrockneten Bäumen lies sich leicht ein Feuer entfachen. Es wurde sehr schnell dunkel.

In der Nacht saßen sie um das Feuer herum. Codo erzählte wieder von seinen vielen Ausflügen, wo er schon alles war. Dabei lies er kein Detail weg. Azanjo interessierte das nicht so sehr.

Er schaute eher zu Asis hinüber, die auch einen gelangweilten eindruck machte.

Lange blickte er zu Asis, bis sie dies merkte und ihn ansah. Beschämt sah er wieder weg.

Später legten sich alle hin, um zu schlafen. Aber Azanjo konnte nicht einschlafen. Er musste die ganze zeit an Asis denken und schaute in den sternklaren Himmel.

„Azanjo...“, flüstere es. Es war Asis die etwas weiter weg von ihm stand, „...Komm...“.

Sie schlich sich in richtung der Oase. Azanjo war verwundert, schaute kurz zu Codo der wie ein Stein schlief und machte sich davon um Asis zu folgen.

Er hörte ein Platschen und als er um eine Palme schaute, sah er Asis, die im Wasser schwam.

Azanjo lehnte sich gegen eine Palme und schaute ihr zu.

„Komm doch mit rein...“, sagte Asis.

Azanjo grinste und sprang ebenfalls ins Wasser.

Er schwam näher zu ihr.

„Asis, ich...“, wollte Azanjo anfangen, doch Asis stoppte ihn.

Sie umarmt ihn und Azanjo umarmt Asis. Beide schauen sich tief in die Augen. Das Wasser ist kalt und der Himmel sternklar. Es war absolute stille. Der Moment schien ewig zu dauern.

Doch plötzlich wurde der Himmel heller. Beide waren überrascht und schauten nach oben.

Binnen sekunden war es wieder hell und die Sonne stand wieder fast senkrecht am Himmel.

Zudem erwachte Codo aus seinem schlaf. Azanjo und Asis hörten auf sich zu umarmen und waren

immer noch verwirrt. Codo stand auf, streckte sich und sagte: „Ja, ja schon eine komische Gegend hier. Der Schlaf ist Zehn mal Tiefer als in anderen Gebieten, aber die Nacht ist sehr kurz.“

Er drehte sich um und sah Azanjo und Asis im Wasser.

„Was macht ihr denn da?“, fragte er sich verwundert.

Peinlich berührt sagte Asis: „Ähm...Nichts...“, und schwam schweigend aus der Oase.

Und wieder ging es weiter durch die trockene Steppe, die kein Ende nehmen wollte.

Doch dann konnten sie in der Ferne einen riesigen, schwarzen Berg erblicken.

„Das ist der kalte Vulkan“, erklärte Codo den anderen.

Immer näher kamen sie dem Vulkan. Dabei wurde der Boden schwärzer und steiler.

Auch die Monster, die ab und zu angriffen, waren nun Kohleartige Wesen, die mit glühenden, knüppelartigen Händen auf die Gruppe losgingen.

Nach einer Weile wurde der Hang so steil, dass ein Hochlaufen nicht mehr möglich war.

„Nun gut, wir sind am Fuß des kalten Vulkans. Wo ist der Zauberbruder denn genau?“, fragte Codo und schaute sich um.

Es war still. Ein warmer, staubiger Wind fegte über die Ebene.

„Er hat nichts genaueres gesagt“, erklärte Azanjo, „Er meinte, er würde uns finden.“

Alle standen da und dachten nach, was sie nun als Nächstes tun könnten.

Überraschenderweise begann es plötzlich zu beben.

„Wow, was ist das? Ist der Vulkan nicht inaktiv!?“, rief Azanjo zu Codo.

Es bildete sich ein Krater und heraus kam heises, flüssiges Magma. Schnell sprang Azanjo und Asis zur Seite. Aus dem aufsteigenden Magma kam plötzlich ein alter Mann hervor.

„Ah da seid ihr ja“, sagte er und grinste, während Azanjo, Codo und Asis vor lauter Hitze fast umfielen.

Der alte Mann begleitete unsere Gruppe in eine Höhle. Alles war verrußt und überall lag Asche, Staub und Sand.

„Ich bin Cabos“, fing der alte Mann an, „Ich hörte, dass ihr bei meinem Bruder Abos gewesen seid.“

„Ja, wir ersuchen dich, damit du mir beibringen kannst, wie man Feuerzauber einsetzt.“, sagte Azanjo.

Cabos strich durch seinen Bart und dachte nach.

Nach einer Pause sagte er: „Das Feuer ist sehr mächtig. Es einzusetzen verlangt Mut und Weisheit. Lass mich dir erst etwas erzählen.“

„Na gut...“.

Cabos räusperte sich und begann: „Ich will dir erzählen, wie wir zu dem Zauber überhaupt gekommen sind. Eine lange Zeit her waren wir noch Bergarbeiter. Wir schufteten in Mienen, bauten Metalle ab, die später für den Waffenbau benötigt wurden. Bei unserer Arbeit fanden wir tief im Berg ein Buch. Viele Seiten dieses Buches waren nicht mehr lesbar, aber einige schon. Wir erkannten, dass es ein mächtiges Zauberbuch war. Mit Experimenten schafften wir die überraschendsten Sachen. Doch wir merkten schnell, dass das Buch von vielen als Waffe eingesetzt werden kann. Also versteckten wir es.“

„Und ihr habt euch zurückgezogen und getrennt?“, fragte Asis.

„Ja, doch das Trennen hatte nichts mit dem Buch zu tun.“

„Warum dann?“

„Das hat euch nicht zu interessieren. Ähm... nun ich bringe dir es bei, weil ich glaube, dass du einen guten Glauben in dir hast und das Richtige für die Welt mit deiner Macht tun wirst.“

Fast wie in dem See, als Azanjo den Wasserzauber erlernte, stand er nun in der pechschwarzen

Höhle und übte fleißig. Cabos stand neben ihm und sagte viel zu ihm, während Azanjo mit geschlossenen Augen konzentriert war.

Nach einer Weile hatte Codo großen Hunger und Asis, die gespannt Azanjo beobachtete, musste das gleich feststellen.

„Ein paar erlegte Tiere findet ihr hier“, sagte Cabos und zeigte auf eine Holzkiste in der Ecke. Codo nahm etwas heraus und schaute sich um: „Ähm... sollen wir die roh essen? Ihr habt keine Feuerstelle.“

Cabos grinste und tippte Azanjo mit der Schulter an: „So Junge, dann zeigt mir, was du gelernt hast.“

Azanjo nahm die zwei toten Tiere von Codo in die Hand, schloss seine Augen und murmelte etwas vor sich hin.

Asis schaute verwundert auf Azanjos Hände, die anfangen zu glühen.

Es dauerte nicht lange und das Fleisch der Tiere war gegart. Codo nahm etwas davon und kaute es.

Asis sah in fragend an.

„Es ist durch!“, sagte Codo und grinste.

Beim Essen unterhielten sie sich über den weiteren Weg.

„Du lernst schnell, Azanjo.“, sagte Cabos, „Als wäre dir das Zaubern irgendwie in den Schos gelegt worden.“

„Sag Cabos, wo können wir deinen anderen Bruder finden?“, fragte Codo.

„Nun, Dabos war der, der den Blitz kontrollieren und herzaubern konnte. Er erbaute sich mit seiner Kraft einen hohen, aber dünnen Turm, um bis an die Grenze des Himmels zu gelangen.“

„Ein hoher Turm? Wenn er so hoch ist, warum habe ich ihn nie gesehen?“, fragte Codo.

Cabos grinste: „Weil der Turm im Wolken-Nebel-Umhang ist.“

Codo sprang auf: „Im Wolken-Nebel-Umhang!“

„Was ist das?“, fragte Azanjo verduzt.

Codo begann zu erklären: „Der Wolken-Nebel-Umhang ist ein Gebiet, wo die Luft nur aus Wolken und Nebel besteht. Wenn man darin ist, so habe ich von Leuten gehört, die in der Nähe waren, kann man nicht mal mehr sein Schwert in der Hand sehen. In meiner Kindheit habe ich oft hinübergeschaut zu dem Wolken-Nebel-Umhang. Ich hab mich immer gefragt, was sich dahinter verbirgt.“

„Warum hast du es nie ausgekundschaftet?“,

„Die Nebelmonster dort sollen so mächtig sein, dass sie mit bloßen Stichwaffen nicht zu besiegen sind.“

„Das wird nicht das Problem sein“, sagte Cabos und stand auf, „Ihr müsst den ewig hohen Turm hinauf zu meinem Bruder.“

„Heißt das klettern?“, fragte Asis mit einem Ton in der Stimme, der sagte, dass sie darauf keine Lust hatte.

„Mh...“, Cabos faste sich wieder an den Bart, „Ich will euch nicht in unnötige Gefahren bringen, aber ihr könntet einen Drachen aus der Drachenhöhle fangen und ihn mit Feuer befehligen, euch zur Spitze des Turms zu bringen.“

„Ein Drache!“, sagten alle drei gemeinsam.

„Ihr müsst durch diese Magma-Höhle. Wenn ihr es geschafft habt, kommt ihr zu einem rießigen Raum, wo bis zu zehn Drachen gerade schlafen.“

„Wenn wir einen Drachen hätten“, meinte Codo, „Kämen wir auch schneller von Ort zu Ort. Ein Eindringen in das Schloss wäre leichter.“

„Ja lasst es uns versuchen!“, sagte Azanjo und stand auf.

Mit dieser Entschlossenheit gingen unsere Helden los.

In der Magma-Höhle war eine heisse, stickige Luft. Das Atmen viel ihnen schwer. In dem Tunnel, der sie immer weiter in den Vulkan führte, floss flüssiges Magma hinunter auf den Boden. Azanjo versuchte mit seinen Wasserzaubern, das Magma abzukühlen, damit Codo und Asis unbeschadet darüber laufen können.

Erschrecktend mussten sie feststellen, dass sogar hier Monster ihr Unwesen trieben.

Brodelt kamen sie aus dem Magma hervor. Doch mit gezielten Wasserstrahlen konnte Azanjo die Monster abkühlen, bis sie bewegungsunfähig waren.

Nachdem sie die Tortur hinter sich hatten, kamen sie, wie Cabos gesagt hatte, in einen riesigen dunklen Raum. Azanjo versuchte mit seiner verzauberten, glühenden Hand etwas Licht zu machen.

„Hier müssen sie sein“, sagte Codo.

„Pssst!“, flüsterte Asis, „Du weckst sie noch auf.“

Alle waren still. Bei genauerem Hören konnten sie feststellen, dass etwas in ihrer Nähe stark schnaufte.

„Da ist auch schon unsere Mitfliegelegenheit“, flüsterte Azanjo und schlich sich in Richtung des geräuschmachenden Ungeheuers.

„Vergiss nicht was Cabos gesagt hat! Du musst mit deinen glühenden Händen um den Kopf des Drachens herum und er darf dabei nicht aufwachen!“, flüsterte Asis Azanjo hinterher, doch als sie das letzte Wort ausgesprochen hatte, hörte das Schnaufen auf.

Alle blieben still und warteten.

Plötzlich wie aus dem Nichts schlug etwas hin die Höhe und traf Codo auf Bein. Er wurde weggeschleudert.

„Ahhrrrg“, schrie Codo, als er aufdruf. Azanjo sprang blitzschnell auf das, was Codo so stark getroffen hatte. Es war der Schwanz des Drachens.

„ROOOAAHHH!!!!“.

Ein lautes Brüllen füllte die Halle. Asis zuckte zusammen und lief hinüber zu Codo, der verletzt auf dem Boden lag. Azanjo kletterte währenddessen den Schwanz des Drachens hinauf. Beinahe wäre er abgerutscht. Nun erhob sich der Drache vollständig. Er steckte sich und schlenkerte seinen langen, dicken Hals hin und her. Azanjo stand auf dem Rücken des Drachens, doch nicht lange. Der Drache merkte es und versuchte mit seinem Kopf Azanjo wegzuschlagen. Der hielt sich aber an dem Kopf fest und tat das, was Cabos gesagt hatte. Er packte den Kopf, damit er seine Hände zwischen seinen Schläfen haben konnte. Er lies seine Hände glühen und wie aus dem Nichts, war der Drache ruhig geworden.

Azanjo hatte seine Augen geschlossen und flüsterte etwas. Der Drache legte sich langsam zu Boden, als wäre er müde.

„Azanjo alles in Ordnung?“, fragte Asis, die den verletzten Codo stützte.

„Kein Problem. Ich kann mit ihm reden. Er heißt Boga.“

Asis kümmerte sich um Codo, währenddessen Azanjo mit Boga kommunizierte.

„Wow er kann ihn wirklich zähmen. Ahu!“, sagte Codo, der mit einem verletzten Bein dalag.

„Ruh dich aus. Wir gehen gleich zurück zu Cabos. Er kann heilende Kräuter auf die Wunden legen.“, sagte Asis, die besorgt um Codo war.

Azanjo kam zu Codo und Asis um ihnen zu sagen, dass Boga bereit ist, sie wegzubringen.

Beide trugen Codo auf den Rücken von Boga und hoben ab. Boga flog immer höher. An der Decke war ein Loch, wo er leicht durchfliegen konnte.

„Wow, dass ist ja besser als alles andere!“, rief Azanjo, als sie in schwindelnder Höhe von Boga über den Berg geflogen wurden.

Doch das Glücksgefühl hielt nicht lange an. Wie aus dem Nichts wurden die Wolken um ihnen schwarz, es donnerte und blitzte.

Ein Blitz traf Boga am Flügel und wie eine nasse Feder flog Boga richtung Boden.

Azanjo erwachte und spürte schmerzen am ganzen Körper. Er wälzte sich auf. Boga lag schaufend auf dem Boden. Codo und Asis waren noch bewusstlos.

„Was zum Teufel war das!?!“, fragte sich Azanjo. Die Antwort lag leider genau vor ihm. Soldaten nährten sich mit schnellem Schrittempo.

„Verdammt!“.

Azanjo weckte Asis und Codo auf die nur schwer aufstehen konnten. Azanjo erklärte die Lage.

„Nein!“, sagte Codo, „Es sind Soldaten die mit Zauber kämpfen. Die Eliteeinheit des Königs!“.

„Sie kommen immer näher!“, sagte Asis beunruhigt, als sie über die Ebene schaute.

„Asis kannst du noch kämpfen?“, fragte Azanjo der sein Schwert zog.

„Nein Azanjo, das bringt nichts. Sie sind dir überlegen!“, keuchte Codo.

Azanjo schaute zu Codo und dachte nach.

„HEY! Ihr da!“, rief es plötzlich und ein Trupp von sieben Männern in einer glänzenden Rüstung blieb vor ihnen stehen.

„Perfekt getroffen Ga!“, sagte einer, der den Drachen ansah.

Ein anderer fing an zu Kichern.

„Im Namen von König Aturdo nehme ich dich, Prinz Azanjo, fest und töte die beiden Begleiter.“, rief der Mann an der Spitze und zeigte mit seinem silbernen Schwert auf Azanjo.

Azanjo wusste nicht, was er nun tun sollte.

Eine Pause entstand.

Keiner der Parteien sagte etwas.

Azanjo schaute zurück zu Asis und Codo, die beide mit schmerzdem Gesicht zurückschauten.

Dann erhob er sein Schwert und rannte auf die Männer zu, die schon darauf gewartet hatten.

Plötzlich ertönte ein Stimme: „Sieben gegen Drei ist ungerecht!“.

Die Eliteeinheit war verwirrt und schaute um sich. Wieder bebte es stark. Lava trat aus dem Boden aus und floss in Richtung der Männer. Mit ihren Zaubern konnten sie gerade noch die Lava stoppen, doch sie mussten ein paar Schritte zurückweichen.

„Schnell! Verschwindet mit dem Drachen!“, rief die Stimme, die ohne zweifel Cabos gehörte.

Das lies sich Azanjo nicht zweimal sagen. Er nahm Codo auf den Rücken und half Asis aufzustehen. Zusammen gingen sie zu Boga, der wieder voller Energie schien. Mit einem heftigen Flügelschlag erhob sich Boga in die Lüfte. In kürzester Zeit waren sie außer reichweite der Elitetruppe und somit den gefährlichen Zaubern.

Elegant und anmutig flogen sie über die Landschaften.

„Codo, weißt du wo ein sicheres Dorf ist, wo wir uns ausruhen können?“, fragte Azanjo.

„Sag Boga, dass er in Richtung Norden fliegen soll. Dort ist das Dorf Jaska. Dort müssten wir sicher vor den Soldaten sein.“.

Azanjo beugte sich vor zu Bogas Kopf um wieder seine glühende Hand an seine Schläfe zu halten.

Boga machte ein verstandenes Brüllen und flog richtung Norden.

Um nicht sonderlich aufzufallen, flogen sie in einen Wald der direkt vor dem Dorf lag. Von dort aus lief unsere Gruppe in das kleine Dörfchen Jaska. Es lag sehr hoch in den Bergen und war auf einer kleinen, ebenen Plattform erbaut. Die Häuser waren hauptsächlich aus Holz erbaut. Alles sah edyisch und harmonisch aus. Eine Unterkunft war bei den wenigen Häusern gleich gefunden. Azanjo ging schnell los um Arznei zu kaufen um Codos wunden zu versorgen. Asis war von dem Sturz auch etwas angegriffen, aber sie versorgte Codo.

Am Abend saß Asis und Azanjo zusammen im Zimmer, währenddessen Codo wie ein Stein im Nebenzimmer schlief.

„Wie geht es ihm?“, fragte Azanjo.

„Die Arznei hilft. In zwei Tagen können wir weiter, denke ich.“

„Gut.“

Azanjo schaute aus dem Fenster. Es war Sonnenuntergangsstimmung. Die ganze Atmosphäre hüllte sich in ein gelb-orange Farber.

„Komm lass uns raus gehen den Sonnenuntergang anschauen.“, sagte Asis zur Überraschung von Azanjo. Asis nahm Azanjos Arm und zog ihn mit nah draussen. Dort setzten sie sich auf eine Bank und schauten auf den Sonnenuntergang.

„Hier ist es so friedlich.“, meinte Asis und als sie das sagte, legte sie ihren Kopf auf Azanjos Schulter. Dabei machte er ein besorgtes, aber auch glückliches Gesicht. Er legte sein Arm um Asis, bei der es fast so schien, als ob sie eingeschlafen wäre.

Die Zeit vergeht. Diesmal brauchte sie Sonnen ungewöhnlich lange, bis sie hinter dem Horizont verschwand.

Asis kuschelte sich gemütlich an Azanjo, der sie daraufhin etwas mehr in den Arm nahm.

Als die Sonne endlich untergegangen war, war Asis in Azanjos Armen eingeschlafen.

Am nächsten Morgen erwachte Asis genau da, wo sie auch eingeschlafen war, nur mit dem Unterschied, dass Azanjo nun schlief. Sie grinste und blieb noch eine Weile da wo sie war. Dann stand sie auf, um nach Codo zu schauen.

Kurz darauf erwachte auch Azanjo, der putzmunter sich reckte und fragte, wo Asis gerade sei. Die war gerade am Kochen, obwohl sie das eigentlich verabscheute.

„Du Kochst?“, fragte Azanjo Asis, als er die Küche betrat.

„Ähm.. Ja... ich weiß nicht. Ich hatte grad lust dazu.“, doch während Asis dies sagte, kleckerte sie auf den Boden.

„Kannst du Codo holen. Er soll auch mitessen.“.

Am Mittag saßen sie alle am Tisch und aßen die Suppe, die Asis zubereitet hatte. Azanjo und Codo schauten sich mehrmals merkwürdig an, doch liesen sich nicht anmerken, dass die Suppe überhaupt nicht schmeckte.

Am Nachmittag schlenderten Asis und Azanjo durch die Gassen, unterhielten sich mit ein paar Leuten und fragten über einige Dinge nach. Am Abend setzten sie sich wieder auf die Bank.

Wieder schauten beide auf den Sonnenuntergang.

Azanjo wusste nicht genau, was er sagen sollte. Er versuchte sich abzulenken und dachte über die weiteren Wege nach, doch Asis unterbrach ihn in seinen Gedanken.

„Azanjo?“.

„Ja...?“.

„Das bei der Oase...Ich...“.

„Ist Okay...“.

Eine Pause entstand.

„Ich hab dich wirklich gern.“, sagte Asis und schaute zu Azanjo, der sie nun auch anschaute.

Asis kuschelte sich wieder an Azanjo, der Asis liebevoll in den Arm nahm.

„Ach Asis...“, sagte Azanjo, der nun Asis über den Rücken streichelte.

Asis hob den Kopf und sagte: „Die Sonne ist gleich schon wieder untergegangen und wir haben uns nicht geküsst.“.

Azanjo griste und schaute Asis tief in die Augen. Dabei streichelte er ihre Wangen.

Langsam nähert er sich ihr. Asis schloss die Augen und legte sich völlig in Azanjos Arme.

Ihre Lippen trafen aufeinander für einen langen, innigen Kuss.

Als die Sonne untergegangen war und es dunkel wurde, lösten sie sich voneinander und kuschelten verliebt und glücklich.

„Hey Azanjo, wach auf.“, sagte eine Stimme.

Azanjo wachte auf und sah Codo vor sich, der wieder fit aussah.

„Wo...Wo ist Asis?“, fragte Azanjo und rieb sich dabei die Augen.

„Sie hat gesagt, sie schaut kurz nach Boga. Was habt ihr denn die ganze Zeit gemacht? Ich hab geschlafen wie ein Schlypos.“.

„Ähm... Nichts... Sind nur ein wenig durch die Gassen gelaufen. Was ist denn ein Schlypos?“.

Nachdem Codo erklärte hatte, was ein Schlypos ist, haben sie die letzten Vorbereitungen getroffen und sind daraufhin zu Boga gegangen, wo Asis bereits wartete.

Noch in der Morgenfrische schlug Boga seine Flügel weit auf, um sich vom Boden zu lösen und in richtung des Wolken-Nebel-Umhangs zu fliegen.

Tatsächlich war der Wolken-Nebel-Umhang, wie Codo es gesagt hatte, ein gebilde aus weißem Nebel, dass sie kilometerweit in die Luft erstreckte.

„Sowas habe ich noch nie gesehen“, sagte Azanjo.

Alle waren gespannt wie es im Umhang aussehen würde.

„Okay, dann macht euch bereit. Es werden wahrscheinlich Monster angreifen.“, sagte Codo und zog seine beiden Dolche.

Boga flog in den Nebel hinein.

Die Luft war kalt und nass. Das Atmen viel ihnen etwas schwerer. Als Azanjo zu Asis und Codo zurückblickte, konnte er nur Umriss erkennen.

„Wow, die Luft hier ist wirklich dicht.“

Immer weiter flogen sie hinein. Die Spannung wuchs, weil keiner sagen konnte, wo sie nun waren und wann der Turm auftauchen sollte.

Und plötzlich passierte es. Wie aus dem Nichts kam eine Sense auf Codo zugerast, der diese gerade noch so parierte.

„Nebelmonster!“, rief er und schlug wild um sich.

Sie waren aber nicht zu erkennen. Man konnte nur eine fliegende Sense erkennen und leuchtende Augen.

„Es bringt nichts. Ich kann sie nicht verwunden.“, sagte Codo, der auf den Nebel einschlug.

„Azanjo, tu was!“, sagte Asis, die ängstlich um sich her schaute.

Azanjo sprang von Bogas Kopf auf seinen Rücken und breitete seine Hände aus.

Das Feuer strömte nur so, aus seinen Händen.

Als er fertig war, fragte Asis vorsichtig: „Sind sie weg?“

„Ich denke schon. Puh... Mit diesen Nebelmonstern ist nicht zu spaßen“, sagte Codo und steckte seine Dolche wieder ein.

Während ihres langen fluges, kamen immer wieder Nebelmonster, die dank Azanjos Zauberkraft gleich wieder verschwanden.

Endlich konnten sie einen lanegen, geraden, sekrechten Strich vor ihnen ausmachen, der immer breiter wurde.

„Das muss der Turm sein. Sag Boga, er soll senkrecht in die Luft steigen.“, sagte Codo zu Azanjo.

Azanjo lag wieder auf dem Kopf und kommunizierte mit Boga.

„Ähm... er meint, dass ihr euch gut festhalten solltet.“

Dies war nicht schwer, weil Boga auf seinen Rücken feste Schuppen hatte, an denen man sich gut festhalten konnte.

Als alle ihre Position eingenommen hatten, schnellte Boga mit kräftigen Flügelschlägen nach oben.

Der Turm rauschte an ihnen vorbei. Er war sehr hoch erbaut. Alle hielten sich so fest wie sie konnten, doch die immense Kraft zehrte an ihren Armen.

„Wie lang dauert das noch“, rief Asis erschöpft.

„Der Turm ist ja bis zu den Wolken erbaut“, sagte Codo.

Und damit hatte Codo noch untertrieben.

Der Nebel lies langsam nach und es wurde klarer. Vor ihnen konnten sie nun eine kleine Plattform erkennen.

Boga setzte sie auf die Plattform ab und klammerte sich an den Turm etwas weiter unterhalb, um auszuruhen.

Die Plattform, auf der sich unsere Gruppe nun befand, war nicht größer als drei Meter auf drei Meter.

Vor ihnen saß ein alter Mann, der Cabos und Abos sehr ähnlich sah.

Erschöpft sanken Codo und Asis zu Boden. Alle waren außer Puste.

„Wiso bekomme ich so wenig Luft?“, fragte Asis, die stark schnaufte.

„Weil... Weil... die Luft ihr so knapp ist.“, keuchte Codo.

„Du musst Dabos sein, richtig?“, sagte Azanjo, der ebenfalls stark ein und aus atmete.

„Jaja... ich bin Dabos“, sagte Dabos, der im gegensatz zu den anderen, ganz ruhig atmete.

„Boha...“, sagte Asis und kippte um.
Codo legte sich auch hin und war bewusstlos.
Azanjo sank auch ein. Ihm wurde schwarz vor Augen.

„Ihr seid schon verrückt!“, sagte eine Stimme, „In wenigen momenten soviele Höhenmeter zu überbrücken. Jaja...“.

Azanjo erwachte wieder und sah Dabos vor sich. Ihm war noch etwas schwindelig, aber er konnte normal atmen.

„Daran hattet ihr wohl nicht gedacht, dass die Luft hier sehr knapp ist. Jaja...“, sagte Dabos und grinste.

Azanjo suchte Asis und Codo. Die lagen immer noch völlig fertig da.

„Geht es ihnen gut?“, fragte Azanjo.

„Oh...Jaja... Sie müssen sich noch ausruhen. Es wundert mich, dass du dich schon erholt hast. Jaja.. in dir steckt eine besondere Kraft.“.

Azanjo erzählte Dabos alles über ihre Reise.

„Mhh... Jaja... Meine Brüder. Das waren noch Zeiten. Also, eigentlich geht mich das, was dort Unten alles passiert eigentlich nicht an, aber wenn sie mein Turm zerstören... Jaja...Das wär schrecklich!“.

Dabos erklärte sich bereit, Azanjo sein Wissen über die Mächte des Himmels, Blitz und Donner, zu lehren.

Unter tobenden Donner wachte Asis auf.

„Ahh.. Warum ist es so laut!?“, rief sie und hielt sich die Ohren zu.

Als sie um sich blickte, sah sie Azanjo, der, mit fuchtelnden Armen in richtung Himmel, Blitze erscheinen lies. Das war so laut, das selbst Bogas Gebrüll eine Wohltat war.

„Aufhören!“, rief Asis, die vor lauter Lärm die Nase voll hatte.

Als Azanjo die Hände sekte, wurden die Wolken wieder weißer, bis sie sich ganz auflösten.

„Jaja.. Das war sehr gut, mein Junge.“, sagte Dabos und klopfte Azanjo auf die Schulter.

Azanjo ging hinüber zu Asis: „Ist ja jetzt vorbei. Wie geht es dir?“.

„Ach... schon besser...“, antwortete Asis und war wieder fröhlich gestimmt.

Beide schauten hinüber zu Codo, der trotz des vielen Lärms immer noch schlief.

„Typisch Codo.“, sagte Azanjo und beide lachten.

Als Codo auch aufgewacht war, aßen sie erst einmal etwas. Dabos konnte ihnen nur Früchte und Gemüse anbieten, doch das war ihnen egal, solange es etwas zu essen war. Zusammen saßen sie im Kreis und sprachen darüber, wie es weiter gehen sollte.

„Weißt du, wo der letzte Bruder von dir ist?“, fragte Azanjo Dabos.

„Mh... Babos...Jaja... er war der merkwürdigste unter uns.“, sagte Dabos und kicherte in seinen Bart hinein.

„Es sah schon komisch aus, als er durch die Lüfte geflogen ist.“.

„Er ist geflogen!?“, sagte Azanjo verwundert.

„Jaja... Er konnte den Wind kontrollieren. Ihn herbeizaubern oder auch für völlige Windstille sorgen. Das war immer vom Vorteil, als wir Badminton spielten. Jaja...“.

„Wo können wir Babos nun finden?“, fragte Codo, der gespannt war, zu welchem Ort es nun diesmal ging.

„Ähm...Ich glaube er hat... kein... Ort... Jaja... Er beherrscht ja den Wind.“, versuchte Dabos zu erklären.

Asis dachte nach und sagte laut: „Mh... Abos beherrscht Wasser und wohnt in einer Tropfsteinhöhle, Cabos beherrscht Feuer und lebt in einem Vulkan, du Dabos beherrscht Blitze und verbingst deine Tage hoch am Himmel und Babos...“.

„...beherrscht den Wind und wohnt deshalb in der Luft!?“, führte Codo den Satz mit einer sakastischen Stimme zu ende.

Dabos kircherte wieder.

„Nun gut. Ich denke wir werden ihn schon finden.“, sagte Azanjo und stand auf, „Wir müssen uns beeilen. Meine Mutter ist schon mehrere Tage gefangen und braucht Hilfe.“.

„Ihr geht es gut“, ertönte plötzlich unerwartet eine vertraute Stimme.

Azanjo drehte sich um und erblickte zu seiner Überraschung Evoca.

„Evoca!?“, sagte Azanjo verwirrit.

„Wie bist du...? Was machst du...?“, versuchte Azanjo zu fragen. Den einzigen, den er hier nicht erwarte hätte, war Evoca.

„Das tut jetzt nichts zur Sache.“, sagte Evoca entschlossen.

„Wie geht es Mutter?“, fragte Azanjo gleich darauf.

„Sie ist nur eingeperrt. Ihr geht es gut.“.

Codo und Asis hielten sich aus dem Gespräch heraus und hörten nur aufmerksam zu. Dabos blieb ruhig und studierte Evoca.

„Mein Prinz, kommt mit mir. Lassen sie uns zusammen König Aturdo stürzen. Ich als Freund...“.

„...Freund?“, unterbrach ihn Azanjo, „Ich weiß nicht, was in ihnen vorgeht! Irgendwie wechseln sie die Seiten! Ich denke nicht, dass ich ihnen vertrauen kann.“.

„Mh!“, sagte Evoca und verzog dabei sein Gesicht.

„So wir müssen los.“, sagte Azanjo zu Codo und Asis.
Die standen auf und folgten Azanjo, der nicht mehr zurück zu Evoca blickte.
Boga erhob sich und flog mit den Dreien davon.

„Das war unlogisch.“, sagte Asis als sie auf Bogas Rücken saßen.
„Wie hat er es geschafft, den Turm hochzukommen. Und warum verfolgt er uns?“
„Ich weiß es nicht. Es ist jetzt auch egal. Wir müssen noch Babos finden, damit ich stärker werden kann.“, sagte Azanjo.
„Ich würde vorschlagen, ...“, sagte Codo, der nachdenklich im Schneidersitz saß, „...dass wir nach Kamontran fliegen.“
„Och neeiinn... nicht dahin.“
„Es ist aber der perfekte Ort, um allerhand Informationen zu bekommen, weil dort viele ein und aus gehen.“
„Was ist Kamontran?“, fragte Azanjo wieder nichtswissend.
„Sag deinem Drachen, dass er in richtung Westen Fliegen soll. Du wirst schon sehen.“
Azanjo lies sich das nicht zweimal sagen und Boga flog bei seinen Worten eine große kurve um gen Westen zu fliegen.

Nach einer Weile verliesen sie das Festland und flogen über das Schlidkrötenmeer. Es dauerte nicht lange bis Codo aufblickte und Azanjo stumpte.
„Das... ist Kamontran.“, sagte er und zeigte ins offene Meer hinaus.
Azanjo konnte seinen Augen nicht trauen. Vor ihm sah er erst einmal eine ansammlung von Wolken, die wie eine Kuppel zusammengezogen waren. Der Rand dieser Wolkenschicht war sehr dunkel, als seien diese Wolken Gewitterwolken. Wunderlicher war noch, dass aus diesen Gewitterwolken nur so Wasser ströhmte. Es floss sehr weit hinunter, wie ein Wasserfall, bis es auf dem Meer auftraf. So war um die Insel Kamontran eine rund um immer wähernder Wasservorhang.
„Jetzt wird es etwas nass, wenn wir durch die Wassergrenze fliegen!“, sagte Codo und lachte.
Asis saß genervt in der Ecke und sah so aus, als wolle sie wieder weg von dem Ort.
Azanjo wieß Boga zu, dass er durch die Wassergrenze fliegen soll.
Wie durch einen Wasserfall flogen die Drei auf Boga und als sie etwas durchnässt durchgeflogen waren, musste Boga schnell einem hohen Haus ausweichen.
Boga landete auf einem freien Platz.
„Das ist also Kamontran.“, sagte Azanjo, der an seiner Kleidung etwas zupfte, damit sie schneller trocken wird.
Sie befanden sich auf einem bepflasterten Platz. Um ihnen herum waren Häuser, die aus Stein erbaut waren und sehr alt aussahen. Die Atmosphäre war trüb. Die Wolken, die von außen noch weiß waren, waren nun von unten gesehen gräulich und dunkel. Es zog ein leichter Wind, als würde ein Gewitter bald aufziehen. Es roch permanent nach verdustetem Wasser.
Als sie da so standen und sich erst einem streckten und umsahen, kamen auch schon einige Leute entgegen. Sie schlepten Kisten, Kontainer oder einen Sack. Ihr Kleidung war schmutzig und sie schwitzten stark.
„Das sind Masons.“, erklärte Codo Azanjo.
„Sie tragen Fracht von einem Punkt zum anderen. Ich wette, dass sie irgendetwas illegales dabei haben. Aber hier ist es ja egal.“
„Wiso?“
„Weil Kamontran ein regierungslose Insel ist. Es gibt keine Gesetze und wenn es welche geben würde, würde keine schauen, dass sie eingehalten werden.“
„Deswegen mag ich den Ort nicht so.“, sagte Asis.

„Am besten wir fragen in einer Kneipe einen Mason nach unserem mysteriösen Zauberer Babos.“, sagte Codo und lief vorne weg.

„Was ist mit Boga“, fragte Azanjo.

„Sag ihm, er soll hier bleiben. Wenn jemand in seine Nähe kommt, soll er sich wähen.“.

Als das getan war, liefen die Drei los.

Sie gingen durch enge Gassen und dunkle Winkel. Ab und zu kam ein Mann entgegen, der überhaupt nicht freundlich aussah.

Überall war es kahl, grau und verbittert. Keine einzige Pflanze, nichts Leuchtendes war zu sehen. Nur Steinwände, Dreck und Moos schmückten die Mauern und lies es so veraltet und verloren aussehen.

„Ah, da vorne ist die Kneipe 'Zu den 3 Wellen'. Hier können wir mal was essen und trinken.“, sagte Codo und ging gradewegs zu einem Haus, das wie jedes andere aussah, nur dass über dem Eingang der Name stand und es das Licht brannte.

Als Azanjo den Laden betrat, musste er erst einmal einen vermoderten Geruch feststellen.

In dem Raum war eine kleine Bar, hinter der ein hübsches Mädchen stand. An der Bar saßen Leute, denen man nicht einfach so trauen sollte. An den Tischen saßen ebenfalls einige, doch das war noch reichlich Platz.

Codo setzte sich einfach irgendwo hin und Azanjo und Asis saßen sich vorsichtig zu ihm und beobachteten währenddessen die anderen Gäste.

Der Tisch, an dem sie saßen, war etwas schimmelig und brüchig. Zusammen holten sie sich etwas zu trinken und eine Suppe, die überhaupt nicht schmeckte.

Als sie fertig waren, sagte Codo: „Ich bin mal kurz weg. Ein paar Leute suchen, die ich kenne.“.

„Ja okay“, sagte Azanjo, der auch froh darüber war. Er sah zu Asis hinüber, die ebenfalls zu ihm hinüber sah.

Also Codo in einem Nebenraum verweilte, küssten sie sich und Azanjo sagte: „Warum halten wir das eigentlich vor Codo versteckt? Eigentlich ist es egal...“.

„Mh... Wenn es egal ist, dann müssen wir es ihm auch nicht sagen. Er kommt schon selbst drauf. Jetzt komm her und umarm mich.“.

Azanjo grinste und tat, was Asis sagte. Sie rutschten beiden zusammen und nahmen die Position ein, die sie schon in Jaska auf der Bank bei dem Sonnenuntergang hatten.

Eine Weile verging. Azanjo und Asis beobachteten etwas die Gäste, als Codo wieder zu ihnen kam.

Er sagte nichts zu Azanjos und Asis zusammenrücken und zeigte auch keine verwunderte Miene.

Er setzte sich lediglich an den Tisch und sagte: „Ich hab eben mit einem Kumpel gesprochen. Er ist auch ein Mason und kommt viel herum. Er sagt, ihm hätte mal jemand von einem Zauberer erzählt.“.

Da war er gerade in den heulenden Tunneln.“.

„Die heulenden Tunneln?“, fragte Azanjo neugierig.

„Ja, die heulenden Tunneln ist ein enorm langer Tunnel, der von einem starken Wind durchzogen ist. Wäre also ein perfekter Ort für unseren Babos.“.

„Na dann, schauen wir mal nach.“, sagte Azanjo und wollte aufstehen, doch Codo bremste ihn.

„Wir sollten warten, bis es wieder hell wird. Drachen können bei Nacht überhaupt nichts sehen.“.

Mit diesen Worten ging Codo die Tür hinaus. Azanjo und Asis folgten ihm und zusammen gingen sie in eine Unterkunft.

Sie warfen sich in die feuchten, vermoderten Betten und schliefen auch bald ein.

In der Nacht wachte Azanjo schreckhaft auf. Er war schweisgebadet, weil er einen Alptraum hatte. Doch schnell merke er, dass es nicht der Alptraum war, der ihn geweckt hatte. Ein lautes Brüllen war zu hören. Azanjo schaute aus dem schmutzigen Fenster und sah Gestalten mit Fackeln die Gasse entlanglaufen.

„Boga!“, sagte Azanjo zu sich und sprang auf. Schnell schnallte er sich sein Schwert und weckte Asis und Codo. Azanjo wollte nicht warten, bis die beiden ganz wach waren. Schnell rannte er die Treppen hinunter auf die Gasse in richtung Bogas Landeplatz. Als er um die Ecke bog, bot sich ihm ein schreckliches Specktackel: Viele Menschen standen mit Fackel um Boga herum, während Boga von Ketten auf dem Boden gehalten wurde und laut brüllte. Azanjo rannte zu der Menschenmenge und zog sein Schwert.

„Hey! Ihr da! Lasst Boga in Ruhe!“, rief er laut. Ein paar drehten sich um und schauten ihn grimmig an. Einer fing an zu sprechen: „Das ist dein Drache?! Ah! Pech gehabt. Der gibt gutes Fleisch und sein Panzer lässt sich gut verkaufen. Hehe...“.

„Wenn ihr ihn nicht freilässt, dann töte ich euch!“, sagte Aznajo und machte sich bereit, seine Zauber aufzusagen. Boga währte sich immer noch, doch sechs Männer hielten ihn mit Ketten in Schach. Die anderen Sieben merkten nun Azanjos Auftritt und waren nicht sehr erfreut darüber.

„Der Junge macht Stess! Auf ihn!“, rief einer der sieben Leute. Sie strümrten auf Azanjo zu, der darauf gefasst war: Er schlug seine Faust fest auf den Boden, der dadurch Risse zog, aus denen Wasserfontänen schossen. Zwei Männer erwichte es am Kopf, die dadurch hart auf den Boden flogen. Die Restlichen waren nun bei Azanjo angelangt und schlugen mit ihren Sebeln nach ihm. Schnell duckte sich Azanjo, parrierte die Angriffe und rollte sich weg. Er steckte sein Arm hoch in die Luft und wie aus dem Nichts kam ein Blitz aus den Wolken über ihn geschossen. Dieser Traff einen und er fiel zu Boden. Die anderen sahen kurz erstaunt zu ihrem gefallenen Mann, doch sie wurden dadurch nur wütender.

Azanjo fühlte sich nun etwas schwach. Das Zaubern strengte jetzt schon an. Doch es war keine Zeit zum ausruhen, denn zwei Weitere boten ihm ein hartes Schwertgefecht. Den einen konnter er mit einem festen Schlag gegen seinen Helm zu Boden werfen. Beim anderen sprach er ein Zauber, der seine Hand zum glühen brachte und fasste damit das Schwert von ihm an. Durch die enorme Hitze ließ er los und Azanjo musste ihm nur noch mit seinem Schwert in den Rücken stechen. Nach dem er die Letzten erledigt hatte, wurden die Kettenhalter auf ihn aufmerksam. Einer von ihnen löste die Kette von Boga, um sie in richtung Azanjo zu schleudern. Mit einem festen Wasserstrahl aus seinen Händen durchschnitt er die Kette wie Butter. Nun war er wehrlos und Azanjo schlug mit seinem Schwert über seine Brust. Mit viel Blut über seinem Körper fiel der Kettenwerfer auf den Boden. Einer der Kettenhalter sprang auf Boga, der schon zu schwach war, um ihn abzuwimmeln. Die anderen stürmten mit langen Speeren auf Azanjo zu. Durch einen Feuerzauber, der die Luft trocken und heiß machte, fingen die Speere an, feuer zu fangen. Beide warfen ihre brennenden Speere bei seite, wurden aber von Azanjos Schwert getroffen. Der Letzte stand nun oben auf Boga und stach mit voller Wucht in Bogas Flügel. Der Speer durchborte die Haut und trang auch noch in den Brustkorb ein. Boga gab ein fürchterliches Brüllen von sich. Azanjo warf sein Schwer mit voller Kraft und traff den Speerträger.

Boga fiel erschöpft zu Boden und rühre sich fast nicht mehr. Azanjo merkte das es ernst war und rief: „BOGA!?“.

Schnell rannte er zur Einstichwunde. Plötzlich tauchten Asis und Codo auf.

„Was ist passiert!?“, sagte Asis entsetzt.

„Er wurde verletzt von diesen Typen!“, erklärte Azanjo hasstig.

„Verdammt! Die Wunde ist sehr tief!“.

Codo ging hinüber zu Bogas Brustkorb. Man konnte hören, wie der Drache stark und schwer schnaufte. Codo fasste an den Speer, der wirklich tief in Bogas Haut steckte. Aus der Wunde lief viel Blut.

„Mh...Er hat ihn unterhalb der Panzerung getroffen!“, sagte Codo und versuchte das Blut verzweifelt zu stoppen.

„Oh nein! Wie können wir ihm nur helfen?“, sagte Asis verzweifelt und dachte nach.

„Wir sollten zuerst den Speer entfehren.“, sagte Azanjo schnell und wollte schon den Speer anfassen.

„Nein Azanjo!“, sagte Codo, „Das wäre ein Fehler. Die Wunde würde größer werden und er würde zu viel Blut verlieren.“.

„Gibt es den kein Drachenarzt oder so etwas?“, sagte Azanjo dem die Augen leicht tränen.

„Es tut mir leid, aber... ich glaube nicht...“, sagte Codo, der sich von Boga entfernte und seinen Kopf sank.

„Was?“, sagte Azanjo traurig und es Donnerte zeitgleich. Es fing an zu regnen.

Die Blutlache unter Bogas Brustkorb wurde immer größer.

Die Augen von Boga wurden immer matter. Asis musste sich setzen und wichte immer wieder ihre Tränen aus den Augen.

Azanjo ging hinüber zu Bogas Kopf, um über seine glühende Hand mit ihm zu Kommunizieren.

„Ganz ruhig Boga... Es wird wieder besser.“, sagte Azanjo, der nun weinte und versuchte es zu unterdrücken.

„Er sagt,... keine Trauer.“.

Als Azanjo dies sagte, schloß Boga seine Augen und er blieb starr und regungslos. Das Schnaufen hörte auf.

Es donnerte wieder laut und es regnete immer noch.

Azanjo lies sich auf den Boden fallen und schaute schweigend nach unten.

Eine Weile verging und jeder verarbeitete erst einmal, was passiert war. Asis weinte, Codo stand traurig da und Azanjo kniete vor dem leblosen Boga.

„Es tut mir leid. Ich war nicht stark genug, um dich zu retten.“, sagte Azanjo leise und lehnte seinen Kopf gegen den von Boga.

Plötzlich hörte man ein grelles Geräusch, dass aus Bogas Körper kommen musste. Es wurde immer Lauter. Azanjo schreckte zurück und war verwirrt. Auf einmal begann der Körper von Boga zu glühen.

„Was ist das?“.

„Geh weg!“, sagte Codo, der Azanjo hinten packte und in weg schleifte.

Der Körper von Boga war nun völlig am leuchten und war sehr heiß. Mit einem Male viel der Körper in ein Haufen Asche zusammen. Das Geräusch, das Leuchten und die Hitze verschwanden. Vor ihnen lag nun ein Haufen kalte, weiße Asche.

„Was war das?! Was ist passiert“, schluchtzte Asis, die nun ganz verwirrt aufgestanden war.

„Kann das möglich sein!?“, sagte Codo, dem etwas eingefallen war.

„Ich glaube unser Boga ist ein 'Phönix-Drache' !“.

„Ein... Phönix-Drache!?“, fragte Azanjo.

„Ich glaube schon! Das bedeutet ja...“.

„Was bedeutet das?!“.

„Dass hier ein kleines Ei sein muss.“, sagte Codo, der daraufhin in den Aschehaufen hineinlief.

„Ein Ei!? Spinnst du?“, sagte Azanjo skeptisch.

Kurz drarauf sagte Codo, der in der Asche suchte, plötzlich : „Ah, hier!“.

Er hob ein Ei, so groß wie zwei Fäuste, aus der Asche auf.

„Das hätte ich nicht für möglich gehalten.“, sagte Codo erstaunt und hielt das Ei vor sich.

„Ich habe schon viele Gerüchte über so ein Wesen gehört. Es soll eine seltene Kreuzung aus einem Phönix und einem Drachen sein. Du musst wissen: Phönixe sind sehr selten und dass sich ein Drache und ein Phönix paaren ist noch seltener. Unfassbar...Wir sind die ganze zeit auf einem Phönix-Drachen geflogen.“.

Als Codo fertig war, bewegte sich plötzlich das Ei in seiner Hand.

„Boga ist da drin?“, fragte Azanjo immer noch völlig verwundert.

Asis kam auch dazu und bewunderte das Ei.

„Oha...Ich glaube es schlüpft.“, sagte sie.

Auf einmal bildeten sich Risse an der Schale.

„Hier Azanjo, nimm du es.“, sagte Codo und gab Azanjo das Ei in die Hand.

Das Ei brach immer weiter auf, bis ein Boga in Miniausführung auf Azanjos Hand kullerte.

Asis sagte saft: „Oh, ist der süß!“.

Azanjo lies wieder seine Hände glühen , um mit Boga in Kontakt treten zu können.

Über die warme Umgebung in der Hand freute sich der Baby-Drach sehr und kuschelte sich an die Finger von Azanjo.

„Mh... Ich versteh kein Wort.“, sagte Azanjo verwundert.

„Er ist ja auch noch ein kleines Baby.“, erklärte Asis und lächelte.

„Ein Phönix-Drache also.“, sagte Azanjo und schaute sich den kleinen Drachen genau an.

„Du hast mir ein schrecken eingejadt.“.

„Ich glaube...“, meinte Codo und lächelte dabei, „...dass wir nicht mehr auf ihm fliegen können.“.

Alle lächelten zusammen und schauten sich noch eine Weile den süßen, kleinen Phönix-Drachen Boga an.

Langsam wurde es wieder hell in Kamontran, doch ein Vogelzischern war nicht zu hören. Stattdessen war ein immer währendes Rauschen an der Tagesordnung. Langsam erwacht Azanjo aus seinem Schlaf. Er war immer noch sehr müde wegen der Nacht. Er drehte sich um, um mit dem Gesicht nicht in der Richtung des Fensters zu sein, das die Helligkeit nur so hineinlies. Dabei sah er hinüber zu Asis, die zusammengemullt in ihrem Bett lag. Azanjo sah zu ihr und kroch über sein Bett in Asis's Bett hinüber. Azanjo küsste Asis und umarmte sie. Langsam erwachte dadurch auch Asis, die aufblickte, Azanjo sah und ihn auch umarmte. Beide lagen eine Weile im Bett und kuschelten verschlafen zusammen herum. „Miep, Miep!“, machte es plötzlich und ein kleiner Drache trat hervor aus der Bettdecke von Asis. Beide lächelten den aufgeweckten Drachen an und Azanjo sagte: „Na Boga... Gut geschlafen?“. Dreimal Miep machte Boga und viel dabei zurück auf sein Rücken und machte ein Purzelbaum. „Also scheint Drei Miep's wohl 'Ja' zu heißen.“, sagte Asis und grinste. Azanjo küsste sie leidenschaftlich und nahm die Bettdecke, um sie über ihren Kopf zu ziehen. Boga zappelte kindisch auf der Bettdecke herum, während Asis und Azanjo sich unter der Bettdecke tummelten.

Eine Weile lagen sie noch im Bett, bis sie beide mächtigen Hunger hatten und aufstanden. Zusammen gingen sie hinunter in das kleine Esszimmer, um dort eine noch ekelhaftere Suppe, als in der Kneipe zu bekommen. Als sie die Suppe löffelten, kam Codo zu ihnen. Er war morgens schon losgezogen, um sich über eine Möglichkeit zu informieren, wie sie zu ihrem nächsten Ziel gelangen können.

„Ah, da seid ihr ja. Also ich war bei einem Mason, den ich gut kenne. Er liefert sehr wertvolle Gegenstände zu einem anderen Königreich. Leider hat er gesagt, dass er nicht losfahren wird. Es ist nämlich Meernacht.“

„Dann versuchen wir eben mit einem anderen Schiff zu den heulenden Tunneln zu gelangen.“, meinte Azanjo fix.

„Es wird kein Schiff ablegen.“, sagte Codo ernst.

„Es ist nämlich Meernacht. Das heißt, dass wir hier wohl einen Monat fest sitzen!“.

„Ein Monat!?“, sagten Azanjo und Asis gleichzeitig überrascht.

„Und ein Drache?“, fragte Azanjo.

„Du weißt wohl wirklich nicht was die Meernacht ist. Da draußen wird es unvorstellbar toben! Nicht mal über den Luftweg käme man heil an seinem Ziel an.“

„Verdammt, das darf doch nicht wahr sein!“, sagte Azanjo und schlug auf den Tisch.

„Tut mir wirklich leid. Ich wusste nicht, dass es Meeresnacht-zeit ist.“

„Ihr sucht wohl ein Schiff, dass euch wo hinbringt?“, sagte plötzlich eine Stimme aus dem Hintergrund.

Alle Drei drehten sich um und sahen auf einen kleinen, dicken, runden alten Mann. Er hatte einen vollen, grauen aber kurzen Bart und trug eine durchnässte, schlappernde Kappe. Verwunderlicher weiße, kaute er auf einen Fingerlangen, dicken Ast herum.

Alle Drei schauten den verrücktaussehenden Mann schweigend an.

„Na, was ist? Ah... Wartet, ich erkläre euch: Ich heiße Mogof und bin ein Lieferant für Wertvolle Gegenstände. Wir wären schon längst losgesegelt, wäre da nicht diese sonderbare Krankheit ausgebrochen. Nun ist unsere Mannschaft um Drei Köpfe erleichtert. Ich hab euch zugehört, dass ihr durch den heulenden Tunnel wollt. Da muss ich auch durch. Na wie wärs?“

„Und was ist mit der Meernacht?“, fragte Codo argwöhnisch.

„Ich kenne die Meere und bin fest davon überzeugt, dass wir es schaffen. Ihr müsstet selbstverständlich allerhand Arbeit auf dem Schiff erledigen.“

Das Angebot war zu gut, um nein zu sagen. Azanjo stimmte sofort zu, doch Asis und Codo waren

noch etwas skeptisch.

Nach ein paar kurzen Erledigungen ging es schon an den Andockplatz des Schiffes von Mogof.

„Das ist mein Schiff: 'Die wilde Welle'.“, sagte er, während er auf das Deck des Schiffes humpelte. In der tat sah es wild aus: Überall lagen morsche Holzkisten herum, die kaotisch übereinander gestapelt waren. Das zwar große Segel war alles andere als Löcherlos. Als Asis das nicht sehr sicherere Schiff sah, war ihr mulmig zu mute.

„Und das hier sind Fong und Bosha.“, sagte Mogof lief an zwei dürre Kerle vorbei.

„Sie sprechen eine andere Sprache, aber ich hoffe ihre könnt euch irgendwie verständigen.“.

„Das wird ja immer besser.“, flüsterte Asis Azanjo zu.

„Wie lange werden wir brauchen?“, fragte Codo Mogof.

Der antwortete: „Mh... Zwei harte Tage werden es schon werden.“.

Mit diesen Worten setzte das Schiff plötzlich Segel und bewegte sich langsam von Kamontran weg. Als sie die Wasserwand durchdrangen sagte Mogof plötzlich: „Na was ist los!? Auf! Auf! Das Schiff segelt nicht von alleine!“.

Unsere Drei unerfahrenen Seefahrer standen hilflos herum und wussten überhaupt nicht, was sie nun tun sollten.

Der Himmel war wolkenlos und zeigte gleichzeitig sein schönsten Blau. Der Wind wehte eine leichte Priesse, die das Schiff nur sehr langsam vorantrieb. Obwohl die Atmosphäre auf dem Schiff nicht ruhiger und friedlicher sein konnte, mussten unsere Drei allerhand Arbeit leisten.

Azanjo war damit beschäftigt die Kisten, vor dem angekündigten Sturm, zu sichern. Erschöpft trug er die letzte Kiste an eine Halterung, zog sie fest und wischte sich den Schweiß von der Stirn.

Asis wurde dazu verdonnert, mit einem dreckigen Mob das Deck sauber zu halten. Vorallem die hineingespülten Kleintiere und Pflanzen sollten entfernt werden.

Codo bekam von dem allem nichts mit. Er wurde zum Navigator ernannt und stand nun seelenruhig an einem Tisch und schaute auf eine große Karte.

Azanjo ging zu ihm.

„Kann man überhaupt nicht glauben, dass es bei einem so ruhigen Meer ein Sturm aufziehen kann.“.

Codo grinste und sagte: „Das kann ganz schnell gehen.“.

„Was machst du da gerade?“, wollte Azanjo wissen und schaute auf die große Karte, in der mehrere Meere eingezeichnet waren.

„Ich versuche den schnellst möglichen Pfad zu finden. Aber ich glaube wir kommen nicht herum, durch den Mittelpunkt des Schildkrötenmeeres zu fahren.“.

„Wie kommt es eigentlich Codo, dass du uns immer so gut durch die Welt führen kannst?“.

„Früher...“, fing Codo an und schaute auf das offene Meer hinaus, „... bin ich mit einem Vater immer auf den Reisen mitgegangen. Du musst wissen, er war ein Mason. Aber nicht irgendeiner. Seine Fracht war immer hochwertiger Schmuck, Gold, Silber... Als Mason kommt man eben viel herum... Aber das kann auch einem zum Verhängnis werden...“.

„Wie meinst du das?“.

„Vor ein paar Jahren sind wir mit einem Schiff über das Nebelmeer gefahren. Unsere Fracht war nicht von hohem Wert: Seile, Fische, Netze... Dieser ganze kram. In der Nacht sind wir dann auf Soldaten des Königs gestoßen... Sie griffen uns grundlos an... Dabei ist mein Vater... mh...“.

„Das tut mir leid...“.

Beide schauten in das offene Meer hinaus. Eine lange Pause trat ein.

Beunruhigend ruhig war das Meer am ersten Abend ihrer Reise. Um ihnen herum war, so weit man sehen konnte, nur das große weite Meer. Es dämmerte langsam und die Schiffsmansschaft aßen gemeinsam zu Abend.

Mogofs Bein wippte unruhig auf dem Boden. Asis merkte das und fragte, was los sei.

„Es tut mir wirklich leid, Kameraden, aber es scheint so, als würde die Meeresnacht bald anbrechen...“, sagte Mogof in einem ernsten Ton.

Doch erst genommen wurde er nicht, denn das Schiff floss in seiner ruhigsten Art über das stille Meer.

Doch das änderte sich von einer Sekunde auf die andere. Plötzlich flogen dunkle Wolken über ihnen hinweg. Der Wind begann etwas heftiger zu wehen. Alle sprangen auf und sahen dem schrecklichen Schauspiel zu.

Mogof blieb zwar nervös, aber regungslos sitzen und sagte in einem sehr ernsthaften Ton: „Nun, es ist an der Zeit. Ich hoffe wir werden es überstehen. ...“.

Eine Welle traf das Schiff, das daraufhin stark zu schwanken begann.

„... Bleibt konzentriert und macht das, was ich euch sagen werde. Denkt nicht darüber nach, sondern tut es. ...“.

Weitere Wellen schlugen auf das Schiff ein. Das Meer wurde von Sekunde zu Sekunde unruhiger. „... Meer! Wir stellen uns deiner Kraft! LOS!“.

Mogof stand mit diesen Worten auf und gab wild Befehle an seine Crew.

Mit hektischen Handzeichen zeigte er Fong und Bosha, dass sie das Segel sichern sollten.

Azanjo musste die Ladung im Griff halten. Codo sollte versuchen auf richtigem Kurs zu bleiben.

Asis sollte Azanjo helfen.

Wie in einem Alptraum schoss der Wind grandenlos über sie hinweg. Der Himmel war von fast schwarzen Wolken bedeckt. Das Meer kochte förmlich und zeigte seine immense Kraft.

Unerbitterlich schlugen die Wellen auf das Schiff ein. Ein lautes Platschen gefolgte von einem Knacksen des Holzes war zu hören.

„Wenn es so weitergeht...“, schrie Mogof, „...wird das Schiff zerfallen!!!“.

In der Tat waren einige Holzlatten aufgebrochen. Ein paar Holzkisten flogen nur so davon. Codo hatte es schwer das Steuerkreuz in den Händen zu halten. Das Schiff wackelte nur so und verlor dadurch immer mehr an Stabilität.

Plötzlich schoss eine Welle über das Schiff und riss Mogof fast in das Meer. Er konnte sich gerade noch so an einer gesicherten Kiste festhalten.

„Asis!“, sagte Azanjo plötzlich zu Asis, „Ich werde versuchen es zu kontrollieren!“.

Azanjo ging von den Kisten weg und rannte zum großen Mast, der wie wild herum schwankte.

Auf dem Mast saßen Fong und Bosha, die energisch versuchen, das Segel zu halten.

Azanjo stellte sich hinter das Segel und versuchte die ankommenden Wellen durch seine Zauberkräfte aufzuhalten.

Er schloss die Augen und versuchte sich zu konzentrieren: Der laute Wind und das tobende Meer wurden leiser. Es schien als würde die Zeit für ihn langsamer vergehen. Langsam spürte er die Wellen. Er konnte genau fühlen, dass einige immer näher kamen. Mit ausgestreckten Armen und offenen Händen versuchte er die Kraft der Wellen durch einen gezielten Wasserzauber zu vermindern. Das gelang ihm auch, doch es kostete ihn viel Kraft.

„WAS!?!“, tobte plötzlich eine Stimme über das Meer.

„ER wagt es, meiner KRAFT zu TROTZEN!“.

Es fing an zu Donnern und zu Blitzen. Azanjo, immer noch völlig konzentriert, aber angespannt, wehrte immer noch standhaft die gefährlichen Wellen ab. Alle auf dem Schiff fragten sich, was für eine Stimme eben gesprochen hatte.

Wie aus heiterem Himmel schlug ein Blitz auf das Schiff ein. Es hinterließ ein eingebranntes Loch. Azanjo merkte das und nahm seinen linken Hand in die Luft.

Wieder schossen drei Blitze direkt auf das Schiff zu. Doch diesmal zuckte Azanjo ein und die Blitze flogen wieder davon.

„Ich darf jetzt nicht Aufgeben!“, dachte sich Azanjo.

„AHHH! EUER kleines SCHIFF wird ZERSCHELLEN!!!“, schrie wieder die unbekannte Stimme. Im selben Moment türmten sich riesige Wellen auf, die bedrohlich in Richtung des Schiffes liefen.

Gleichzeitig strahlte ein gleisendes Licht vom wolkenbedeckten Himmel. Unzählbare Blitze schossen geradewegs auf Azanjo zu.

„AAAAAAAAAAHHHHHHHHH!!!!!!“, schrie Azanjo aus voller Kraft.

Die enorm großen Wellen vielen wie schwere Steine zurück ins Wasser und die Blitze stoppen und leuchteten ein noch nie dargewesenes starkes Licht.

Völlig erschöpft fiel Azanjo auf den Boden und wurde Ohnmächtig.

Als Azanjo die Augen wieder öffnete, sah er jemand unbekanntes vor sich. Sein Kopf tat ihm weh und jeder Muskel, den er bewegen wollte, schmerzte.

Er musterte den Mann vor sich: Ein faltiges Gesicht, Hakennase und einen reinen, weißen Bart.

„Ich glaube er ist wach.“, sagte der Mann und drehte sich um.

Azanjo dachte kurz nach und sagte dann: „Babos... Bist du es?“.

„In der tat, Junge. Da hast du da draussen aber eine ungaubliche Kraft gezeigt. Geht's dir schon besser?“.

„Ich glaube schon. Aber ich fühl mich immer noch schwach.“.

„Bei soviel magischer Energie... kein wunder.“.

„Azanjo? Geht es dir wieder besser!?“, sagte Asis die in die Kabine stürmte und gleich darauf Azanjo umarmte.

„Ja jetzt schon.“, antwortete er und umarmte Asis liebevoll.

„Ich bin dann mal draußen und sag den andren, dass es dir besser geht.“, sagte Babos und ging hinaus.

Als er den Raum verlassen hatte, küssten sich die beiden innig.

„Ich hab mir die größten sorgen um dich gemacht!“, sagte Asis ernst.

„Brauchst du ja jetzt nicht mehr...Ähm... Was ist eigentlich passiert?“.

„Als du umgekippt bist, kam plötzlich Babos und hat uns gerettet. Es ging alles so schnell. Jetzt sind wir in den heulenden Tunnel.“.

„Wow... Okay...“, sagte Azanjo und schaute nachdenklich an die Decke.

„Mach das nie wieder. Ich will dich nicht verlieren.“, sagte Asis und umarmte Azanjo so, als ob sie ihn nie wieder loslassen wollte.

Eine Weile später stand Azanjo, noch etwas wacklig auf den Beinen auf dem Deck des Schiffes. Mogof, Boshia und Fong schauten verblüfft zu ihm hinüber. Sie alle sahen ebenfalls ziemlich fertig aus.

„Willkommen zurück.“, sagte Mogof freundlich.

„Auch wieder bei kräften?“, sagte Codo, der vom Ruder kam und Azanjo auf die Schulter schlug.

„Ja es geht so. Wow. Was ist das?“, sagte Azanjo und schaute sich verwundert um.

Die Meereslandschaft hatte sich verabschiedet. Um ihm herum war eine schwarze, rundliche gesteinshöhle, in der ein guter Wind blies. Vor ihm und hinter ihm sah er in einen riesigen Tunnel.

„Ja das ist der heulende Tunnel.“, erklärte Codo.

„Eine ewigweite Höhle mit einem guten Luftzug.“.

„Ich will dich nicht überfordern, aber wir sollten mit dem Training anfangen.“, sagte plötzlich Babos.

„Hier in meiner Heimat lässt sich noch am besten der Windzauber fühlen und entdecken.“.

„Kein problem. Wir müssen uns ja beeilen. Mutter muss gerettet werden.“.

Während das Schiff in gutem Tempo durch den Tunnel rauschte, übte Azanjo mit Babos fleißig an den Windzaubertechniken.

Asis und Codo saßen währenddessen mit Mogof zusammen und spielten Meeresschildkröten-Schach. Sie unterhielten sich über einiges:

„Was war das eigentlich für eine Stimme?“, fragte Asis, während sie eine Figur an hob und auf ein anderes Feld stellte.

„Babos hat es mir erklärt.“, sagte Codo und schaute nachdenklich auf das Spielfeld.

„Es muss eine Beschwörung aus einer langen Zeit sein. Babos nennt ihn 'Meeresgott'. Dieses Monster beherrscht anscheinend Blitz-, Wind- und Wassermagien.“.

„Achso... verstehe.“.

Plötzlich stoppte das Schiff abrupt. Dabei fielen die Figuren auf dem Spielbrett um und Asis und Codo ärgerten sich, waren aber gleichzeitig verwundert. Der Wind in dem heulenden Tunnel hatte aufgehört zu wehen. Verdutz sagte Mogof: „Das ist ja ungewöhnlich. Es ist Windstille. Das war hier noch nie.“

Babos klatschte in die Hände und lobte Azanjo: „Gut gemacht. Du hast den Wind aufgehalten! Nun beherrscht du den Windzauber.“

Kurz drauf wehte der Wind in seiner gewöhnlichen Geschwindigkeit. Azanjo stand nun wieder entspannt und machte einen entschlossenen Eindruck.

Eine Weile dauerte die Reise durch den heulenden Tunnel, bis sie den Ausgang erreichten und sich wieder auf einem Meer befanden. Das Festland war nicht weit entfernt und auf geheißen von Codo, der die Route schon geplant hatte, segelten sie zur Küste.

Als sie dem Festland immer näher kamen, fiel Asis noch etwas ein:

„Babos, ich hab noch eine Frage, bevor du uns wieder verlässt.“

Babos schaute neugierig zu ihr und wartete auf die Frage.

„Ihr Brüder lebt alle weit entfernt voneinander. Wiso? Es hörte sich so an, als ob ihr früher unzertrennlich gewesen seid.“

„Ja, da hast du auch recht. Früher arbeiteten wir ja im Bergbau. Zu dieser Zeit brachte uns Holly immer gutes Essen zu uns.“

„Lass mich raten. Es war wegen Holly.“

„Ja. Wir fanden sie alle so hübsch, dass wir uns bald, vor lauter verliebtheit, gestitten haben.“

Babos schmunzelte.

„Es ist aber schon lange her.“

An der Küste angekommen verabschiedeten sie sich: Babos wünschte allen noch viel Glück und flog mit viel Wirbel wieder zurück in den heulenden Tunnel, Mogof bedankte sich und segelte mit seiner restlichen Crew ins offene Meer hinaus, währenddessen die Drei den Weg zur Tropfsteinhöhle antraten.

Eine Weile lief unsere Truppe durch eine etwas vertraute Umgebung. Sie überquerten Flüsse und liefen durch große, unberührte Wälder.

„Noch ein kleiner Weg den abhang hinunter und wir müssten bei der Tropfsteinhöhle angekommen sein.“, sagte Codo entschlossen.

Und so war es auch: Sie konnten schon den See sehen, in dem Azanjo die Wassermagie erlernte.

„Es ist so still...“, sagte Asis plötzlich und rückte etwas zu Azanjo rüber.

„Wir sollten die Augen aufhalten, denn...“, wollte Codo sagen, doch er kam nicht dazu.

Plötzlich schossen Speere aus den Gebüsch vor ihnen und heraus kam einige Soldaten.

„Halt! Stehen bleiben!“, rief scheinbar der Anführer.

„Verdammt!“, sagte Azanjo und machte sich kampfbereit.

„Warte Azanjo. Sie sind keine königlichen Soldaten.“, sagte Codo und hielt seine Hand vor Azanjo.

„Azanjo? Prinz Azanjo?“, sagte der Anführer verblüfft.

„Es tut mir leid. Wir haben euch für Eindringling gehalten. Ihr müsst die Drei sein, die vor Tagen losgezogen sind.“

„Ja, das Stimmt. Und wer seid ihr?“, fragte Codo.

„Wir sind die Unterstützung aus dem Reich Cavyx. General Jybon mein Name.“

Nachdem klar wurde, dass die Soldaten verbündete waren, gingen sie gemeinsam zur Höhle, wo schon viele warteten.

Alle waren glücklich, sie wiederzusehen und waren gespannt, auf die Abenteuer, die sie erlebt haben. Doch bevor groß gefeiert werden konnte, musste König Aturdo ein für alle male fallen. Zusammen mit der Unterstützung aus dem Reich Cavyx, besprachen sie die Vorgehensweise:

In einem abgesonderten Raum, kam Azanjo zu Worte: „Ich kenne mich gut in dem Schloss aus. Es wäre geschickt, wenn wir ohne viel Aufmerksamkeit, in das Schloss kommen könnten.“

„Das sehe ich genau so. Kennst du einen Geheimweg?“, fragte General Jybon.

„Ja seht her.“, sagte der Prinz und zeichnete auf den Boden mit einem Stock ein Umriss des Schlosses.

„Dieser Kanal hier, wird nur selten bewacht, weil dort das Wasser sehr schmutzig ist und stinkt. Wenn wir dem Kanal folgen, können wir in die 2. Küche kommen. Am Abend ist das Personal weg und wir haben theoretisch freie Bahn.“

„Gut, wenn das geschafft ist, werden wir uns König Aturdo vorköpfen.“

„Ja, aber er wird wahrscheinlich streng bewacht und die Magischen Soldaten werden auch dort sein.“

„Meine Männer werden versuchen, den Weg freizumachen, damit ihr euch um die Magier kümmern könnt.“

Als der Plan fertig ausgeklügelt war, legten sich alle Schlafen, um am nächsten Tag die letzten Vorbereitungen zu treffen und am Abend dann das Schloss zu stürzen.

Kalt und klar wurde der Abend des nächsten Tages. Langsam und unauffällig schlichen sich einige Schatten durch Gebüche und Stäucher.

Die Festung stand bedrohlich in der Dunkelheit.

Das scheppern der Rüstungen der zehn Mann starken Soldatengruppe, war nur leise zu hören.

Vorraus ging Codo, der mit gebückter Haltung und scharfen Verstand den Weg wies. Dicht gefolgt lief Azanjo, der Codo mit Handzeichen führte. Darauf kam Asis, die mit ernstem Blick den zwei vor ihnen folgte. Zum schluss kamen die Soldaten und General Jybon hinterhergeschlichen.

An einer Lichtung hielt Codo an. Man konnte deutlich ein Wasserrauschen hören. Neben ihnen floss ein kleiner Fluss, der aus dem Schloss kam.

„Dort ist es.“, flüsterte Azanjo und zeigte auf eine Kanalisation.

Mit Handzeichen machte er Codo darauf aufmerksam, dass feindliche Soldaten in der Nähe des Kanalisationseingangs patroullierten.

„Am besten wir erregen keine Aufmerksamkeit.“, flüsterte General Jybon den beiden zu, als er die Situation verstand.

„Ich übernehme das.“, flüsterte Asis und ging durch die Gebüsche.

Gespannt sah Codo und Azanjo ihr zu.

Sie schlich sich unauffällig in den Gebüsch fort und stand kurz darauf zum Rücken der feindlichen Soldaten.

Mit einem brutalen, aber leisen Stich, sanken sie tot zu Boden. Die Luft war frei und so schlich sich die Gruppe zum Eingang der Kanalisation des Schlosses.

Der Gestank und das Aussehen des Wassers verriet, dass es Abwasser war. Mit gezogenen Waffen liefen sie durch die ekelhafte Brühe. Das nächste Ziel war nun die Leiter, die zur Küche hinaufführte.

Doch bevor sie dort ankamen, stieß plötzlich aus dem Wasser etwas hervor. Mit großen Augen betrachtete das Monster seine Beute. Mit einigen Schlägen mit dem Schwert verzog es sich wieder, doch das sollte nicht die erste Begegnung sein. Im Laufe der Wegfindung begegneten sie dem haarigen Etwas noch einige Male.

Nach einem längeren Marsch erreichten sie endlich die Leiter.

Oben angekommen war es ruhig, doch für einige zu ruhig. Die Küche war nicht beleuchtet, doch die Tür stand offen. Langsam tastete Codo sich vor, um aus der Tür zu schauen und den Gang entlang zu blicken. Mit einem Zeichen machte er klar, dass keine Gefahr lauert.

Mit schnellen Schritten eilten sie zu der Halle, in der viele Bilder an den Wänden hingen und König Aturdo für gewöhnlich sich aufhält. Dies war auch der letzte Raum, den Azanjo vor seiner Flucht aus dem Schloss betreten hat und verließ.

Doch bevor sie den Saal erreichten, kamen plötzlich Schritte in ihre Richtung. Einige Soldaten mit gezogenen Waffen stellten sich vor ihnen.

„Stehen bleiben! Waffen nieder!“, sagte der eine entschlossen.

General Jybon zögerte nicht und sagte: „Azanjo, geht weiter! Wir halten sie auf!“.

Azanjo, Codo und Asis nahmen einen anderen Weg, währenddessen General Jybon und seine Männer die anderen feindlichen Soldaten bekämpften.

Sie liefen einen langen Gang entlang, der bald zur Halle führen musste. Doch wieder wurden sie angehalten. Wie aus dem Nichts kamen sieben Männern in einer glänzenden Rüstung aus einem Gang hervor. Es waren die selben Männer, die Boga zum Fall brachten vor dem kalten Vulkan.

„Verdammt! Die Eliteeinheit!“, sagte Codo und machte sich kampfbereit.

„Ganz recht!“, sagte einer, „Diesmal kommt ihr uns nicht davon!“.

Ein andere streckte ruckartig seine Hand in Asis Richtung und auf den nächsten Moment flogen

Blitze aus ihr.

Schnell ging Azanjo dazwischen und fing sie ab.

„Du kannst auch Zaubern?! Wer hat dir das beigebracht?“

Entschlossen stand Azanjo da und sagte: „Wollt ihr nur quatschen oder auch kämpfen?“

Fast nicht wahrnehmbar spangen sie auf ihn los. Mit einem gewaltigen Windstoß von Azanjo flogen einige wieder zurück. Doch die restlichen schlugen bedrohlich mit ihren Schwertern auf ihn ein.

Der nächste setzte einen Feuerzauber ein, bei dem sich Azanjo mit einem Wasserzauber retten konnte.

Asis und Codo nahmen Abstand und schauten sich das Feuerinferno entsetzt an.

Azanjo kämpfte mit seinem Schwert gegen zwei weitere, die er zusätzlich mit Blitzen bewarf.

Aus dem Hinterhalt kam ein anderer, der einen kräftigen Windstoß erschuf, der Azanjo gegen die Wand bließ.

Aufgerappelt schlug er sich gegen drei andere. Ein erbitterter Kampf der Elemente entstand.

Azanjo hatte es aber im Griff. Er wusste genau, welche gegenzauber wirkten und beherrschte den Kampf. Mit einem gewaltigen, heissen Feuerwirbel gingen die Elitesoldaten zu Boden.

Azanjo ging in die Knie. Asis kam zu ihm und half ihm auf.

„Das Zaubern erschöpft“, sagte Azanjo, täuschte aber keine Müdigkeit vor.

„Schnell wir müssen weiter!“

Schon fast rennend erreichten sie das große Tor zur Halle. Mit einem kräftigen Stoß flog sie beiseite und zeigte den Drei, was sich innerhalb abspielte. Auf dem ersten Blick war Königin Juic zu entdecken, die wehrlos und erschöpft auf einem Tisch gefesselt war.

Im zweiten Augenblick wurde König Aturdo bemerkt, der neben dem Tisch stand und hämisch grinste.

„Mutter!“, rief Azanjo und stürmte hinein, blieb aber vor seinem Vater stehen.

Asis und Codo waren dicht hinter ihm.

„Was hast du gemacht?“, fragte Azanjo voller Emotionen, als er seine Mutter leicht bekleidet auf dem Tisch sah.

„Endlich bist du da!“, sagte Aturdo, der mit geisterhaftem Blick auf den Boden sah.

„Vater! Hiermit entreise ich dir deine Macht! Beug dich oder wir müssen Gewalt aufbringen!“, sagte Azanjo entschlossen und hielt sein Schwert fest in der Hand.

Aturdo kicherte nur und sagte: „Dann zeig mal, was du kannst! HA!“

Mit einem doppelt so langen und doppelt so dicken Schwert, schlug Aturdo auf Azanjo ein. Der parrierte mit seinem Schwert und ging dabei in die Knie. Asis zögerte nicht lange und sprang zu Aturdo, doch der trat sie mit einem kräftigen Tritt weg. Codo spang mit einem gekonnten Sprung über Aturod hinweg. Mit Dolchstößen stach er auf Aturdo ein, doch der hatte einen dicken Panzer an und schlug mit seinem Arm Codo beiseite.

Ein gnadenloser Kampf entstand zwischen den Drei und dem König. Immer wieder versuchte sie ihn zu verletzen, doch mit Magie und Stärke konterte Aturdo die Angriffe.

Mit aller Macht sprach Azanjo einige Zauber, die Aturdo in die Knie zwang. Mit einem mächtigen Schlag, entriss er ihm sein Schwert.

Alle waren erschöpft. Azanjo stand vor seinem entwaffneten Vater.

„Du bist sehr stark. Dann tu es!“, sagte Aturdo und breitete kniend seine Arme aus. Er schaute an die Decke und war bereit zu sterben.

„Töte mich, mein Sohn! Nimm meine Macht! Herrsche über die ganze Welt! HAHAAH!“

Azanjo hob das Schwert und hatte die Bilder des Angriffes auf die Flüchtlinge im Kopf. Er sah die vielen Kriege und die dabei gefallenen Soldaten. Er dachte an Codos Vater, der ebenfalls durch seinen Vater sterben musste. Das erhobene Schwert war bereit, sein Ziel zu töten.

„Tu es doch!“, schrie Aturdo und blickte wie in Trance hinauf.

Doch Azanjo legte plötzlich sein Schwert nieder und sagte: „Ich kann es nicht. Vater, ich entreise

dir die Macht und lasse dich einsperren.“.

„WAS!?“, schrie er und viel dabei in Ohnmacht.

Es schlug eine seitens Tür auf und heraus kam Evoca.

„Evoca!?“, rief Azanjo, als er ihn erblickte.

„Was zum Teufel!? Du steckst hinter allem!!!“.

Evoca stand wütend vor ihnen.

„Du bist ein Nichtsnutz! Ein NARR!“, schrie Evoca.

„Dann werde ich eben anders vorgehen müssen.“.

Azanjo wurde nun auch wütend: „Sag mir endlich, was hier vorgeht!“.

Evoca beruhigte sich und lächelte: „Na gut. Wie ihr wünscht, mein Prinz. ... Du denkst wohl immer noch ich sei ein Mensch. Ach wie dumm.“.

„Was bist du dann!?“.

„Ha! Ich bin eine Beschwörung. Ja genau! Ein magisches Wesen, das durch das große Buch der Zauberei hierher gerufen wurde. Dein Vater war so nett und hat mir hier leben eingeflößt.“.

„Was?“.

„Es ist schon sehr lang her... Dein Vater hat mit dem Zauberbuch herumgespielt, was ein Narr, und hat ausversehen mich beschworen. Doch es war keine normale Beschwörung wie ich feststellen musste. Es war eine 'Schattenbeschwörung'?“.

Perplex fragte Azanjo: „Eine Schattenbeschwörung?“.

„Das heißt, dass ich für eine Person beschworen wurde. Und zwar für DICH! Du warst noch ein Baby, aber das spielt keine Rolle. Als ich merkte, dass der Wirt ein Kind war, musste ich etwas umdenken.“.

„Du hast meinen Vater kontrolliert!?“.

„So ist es. Haha! Es trifft sich gut, einen König zu erwischen, dem ein riesen großes Reich gehört, mit dem man wunderbar schöne, lustvolle Kriege bestreiten kann!“.

„Du bist ein mieses, magisches Monster!“.

„Mh... Da du ja der Wirt bist, kann ich dich nicht kontrollieren. Leider... ich bin an dich Gebunden! Sterbst du, sterbe ich auch! Deshalb werde ich dich FANGEN! Ich werd dich EINSPERREN! Damit ich so lange wie möglich in dieser kranken Welt EXISTIERE!!! HAHAHAHAH!!!“.

Evoca brachte ein Lachen hervor, das nichts mehr mit dem menschlichen Lachen zu tun hatte.

Azanjo verstand langsam und sagte: „Du hast mich in diesem Schloss eingesperrt! Du bist uns bei der Flucht gefolgt! Du hast mich im Feuerwald gerettet, damit ich nicht sterbe. Du hast dich als ein Freund ausgegeben!“.

„Du dummer Mensch! Ich habe es immer wieder versucht, dich zu Manipulieren! Ich biete dir es wieder an! Lass uns zusammen die Welt beherrschen!“.

Eine Pause trat ein.

Azanjo schaute tief in Evocas Augen und sagte: „Nein.“.

„Dann...“, sagte Evoca in einem bedrohlichen Ton und zog sein Schwert, „...werde ich, um meine Existenz zu bewahren und um meine Pläne zu verwirklichen dich für ewig einsperren!“.

Mit einer gewaltigen Schnelligkeit schoss Evoca direkt auf Azanjo zu.

Mit einem hellen, kurzen aufblitzen schlugen die beiden Schwerter aufeinander.

Plötzlich began Evoca in unverständlichen Sätzen zu reden und unter Azanjo entstand langsam ein rotleuchtendes Feld.

„Was ist das?“, sagte Azanjo, der immer noch Evocas Schwertangriff parrierte und sich nicht von der Stelle rühren konnte.

Evoca lächelte nur, aber nicht lange, denn Codo und Asis sprangen energisch auf ihn los.

Dabei wurde Evoca unterbrochen und das rote Leuchten verschwand.

Unmenschlich parrierte Evoca mit seinem dünnem Schwert die schnellen Stiche von Asis und Codo.

Mit einem grellen weißen Licht aus Evocas Händen flogen die beiden zu Boden.

Azanjo nutzte die Gelegenheit und schlug mit voller Wucht auf Evoca, doch der war so schnell, dass

er sein Schwert als Schutz nahm.

Wieder kämpften die beiden mit dem Schwert gegeneinander. Die Klingen versuchten einen kreischenden Ton. Mit Magie versuchte Azanjo Evoca zu schwächen. Doch ein Feuerwirbel schadete Evoca überhaupt nicht. Auch durch einen starken, dünnen Wasserstahl, stand Evoca noch aufrecht und unverletzt.

„Deine billigen...“, sagte Evoca und schlug mit dermaßen festen Schlägen auf Azanjo ein, der immer weiter zurückgedrängt wurde, „...Elementar Zauber können mir nichts anhaben!“.

Azanjo stieß nun an die Wand. Im Akord schlug Evoca auf Azanjo ein, der nur noch die Möglichkeit hatte zu parrieren. Langsam wurde die Wand hinter ihm rot leuchtend. Evoca murmelte wieder einen langen Zauberspruch. Ein Blick hinüber verriet Azanjo, dass Asis und Codo zu erschöpft waren, um Evoca noch aufzuhalten.

Plötzlich kam aus dem roten Licht hinter ihm eine Hand eines Monsters, die seine Schulter erfasste. Die Lage war aussichtslos.

Seine magische und körperliche Kraft war völlig erschöpft.

Die Hände zogen ihn langsam in die Wand hinein.

„HAAA!!!“.

Evocas Kopf flog in hohem Bogen in die Luft. Die Monsterhände verschwanden und das rote Licht auf der Wand erlosch.

Der Körper von Evoca fiel leblos zu Boden.

Vor Azanjo stand König Aturdo, der mit seinem riesigen Schwert in der Hand gebückt schwer atmete.

„Vater?“, sagte Azanjo und schaute skeptisch zu ihm.

„Es...tut...mir...leid, mein Sohn.“, keuchte er und viel beinahe um, doch Azanjo stützte ihn.

„Vater. Ich vergebe dir.“.

Azanjo umarmte seinen Vater.

„Danke, mein Sohn.“.

Die Leiche von Evoca löste sich langsam auf, bis sie wie aus dem Nichts verschwand.

König Aturdo musste sich hinsetzen, weil er erschöpft war.

Azanjo ging schnell zu dem Tisch und befreite seine Mutter, die noch Ohnmächtig war.

Dann ging er hinüber zu Asis und Codo. Beide waren sehr erschöpft, doch sie rappelten sich etwas auf.

„Ist es vorbei?“, fragte Asis, die sich umschaute und Aturdo musterte.

„Evoca ist tot, keine Sorge.“, bestätigte Azanjo.

„Er war wirklich ein großwahnsinniges, magisches Wesen, das unsere Welt in den Abgrund stürzen wollte.“.

Aturdo stand nun auch und ging hinüber zu seiner Frau.

„Juic. Es tut mir leid.“, sagte er und hielt ihre Hand.

„Vater, wir sollten umgehend die Truppen zurückziehen und den Frieden wieder herstellen.“.

„Ja, du hast recht. Und wir sollten das Zauberbuch zerstören. Für immer!“.

„Wo ist es?“.

„In meinem Arbeitszimmer.“.

Azanjo ging hinaus und auf den Gang in ein anderes Zimmer.

Es war in dieser Nacht dunkel und windig. Ein junger Mann schaute sich in einem Zimmer um.

Er war ein Prinz und sein Name war Azanjo.